

die **GUTE NACHRICHT** über die Welt von morgen

Was ist
„DAS WERK“?



Erstausgabe

die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen

Jahrgang 8, Nr. 2

Februar 1982

Artikel:

Lassen Sie Gott Ihren Kampf führen!	1
Was ist das Werk?	3
Ministudium: Die dramatische Wiederkunft Jesu Christi	7
Hineingeboren in die Familie Gottes — in naher Zukunft!	9
Nicht mehr lange . . .	15
Frage an einen Teenager: existiert Gott?	16
Übrigens . . .	18

GRÜNDER UND CHEFREDAKTEUR: **Herbert W. Armstrong**
CHEF VOM DIENST: **Dexter H. Faulkner**

REDAKTION: **Sheila Graham, Norman Shoaf**
GRAFISCHE GESTALTUNG: **Michael Hale, Minette Collins Smith**

HERAUSGEBER: **Herbert W. Armstrong**
GESCHÄFTSFÜHRER: **Leroy Neff**
PRODUKTION UND VERTRIEB: **Roger G. Lippross**
REGIONAL DIREKTOR: **Frank Schnee**

Die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen wird monatlich herausgegeben von Ambassador College. © 1982 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Printed in USA.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Postscheckkonto:
Köln 219000-509

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Postscheckkonto:
Wien 1614 880

Für die Schweiz:
Ambassador College
Postfach 202
CH-4310 Rheinfelden

Postscheckkonto:
Zürich 80-50435

Deutsche Bank AG, Bonn Nr.: 020/5195 (BLZ 380 700 59)

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computeretiketts, als auch Ihre neue Adresse.

ZU UNSEREM TITELBILD: Neostyle-Vervielfältiger, Sendemikrofon und Schreibmaschine. Gottes Endzeit-Werk zur Erreichung der Welt mit dem Evangelium begann 1934 mit diesen Werkzeugen. Lesen Sie den Artikel „Was ist ‚das Werk‘?“ auf Seite 3. Foto: Scott Smith

Leserbriefe

„Die Bibel auf die Probe gestellt“ — Sonderausgabe

Zum zweiten Male lese ich die Juni-Ausgabe der Guten Nachricht durch. Diesmal lese ich sie nicht nur wiederholt, sondern bin auch dabei, alle Schriftstellen zu lesen und sie in meiner Bibel zu markieren.

Ich glaube, daß diese Artikel mehr feste Speise enthalten, als ich je zuvor gelesen habe. In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Qualität der Guten-Nachricht-Artikel gesteigert. Alle sind von großer Notwendigkeit, da das Ende dieser Ära näherrückt.

Roy M. Manley
Oregon, USA

Werde versuchen, anderen zu helfen

Ich finde nicht die richtigen Worte, Ihnen (Herrn Armstrong) für die hilfreichen Artikel zu danken. Jeden Monat empfangen Sie sie mit Freuden.

Im voraus möchte ich mich schon für das tolle Geschenk, das Sie mir geben wollen, bedanken — eines Ihrer Bücher. Bestimmt werde ich von Ihren Worten profitieren, da ich sicher bin, daß Sie von Gott inspiriert sind. Auch werde ich anderen Familien zu helfen versuchen.

Amalia Rubino
Bern, Schweiz

Einziges Mitglied in Japan schreibt

Aufrichtig möchte ich mich für alles bedanken, was Sie für uns jeden Tag leisten, und daß Sie dieses Werk weiter führen und es nah an das Ziel leiten. Ich unterstütze Sie vollkommen und bete für Sie täglich. Ich bedanke mich dafür, daß Sie mich über das Werk auf dem Laufenden halten — durch die zugesandten Nachrichtenbriefe und WWN (Weltweite Nachrichten), auch die *Klar & Wahr* und Gute Nachricht. So weit ich weiß, bin ich immer noch das einzige, ansässige Mitglied in diesem Land. Deshalb schätze ich alle Literatur und Information. Es hilft mir, besser zu beten.

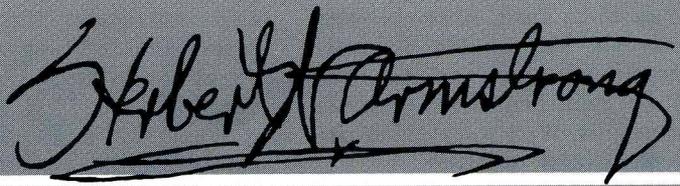
Catherine Okano
Abiko, Japan

Wunderbare Artikel

Vielen Dank für die wunderbaren Artikel, die in der „Guten Nachricht“ enthalten sind. Alle sind hervorragend! Wir beten für Herrn Herbert W. Armstrong und alles, was er tut. Wir stehen fest zu diesem Werk.

Mr. und Mrs. Jack Willoughby
Bella Vista, Ark.

Aus der Feder von



Lassen Sie Gott Ihren Kampf führen!

Die Welt, in der Sie heutzutage leben, ist eine Welt voller Sorgen. Sie haben nicht nur Ihre eigenen, persönlichen Probleme, sondern Sie müssen auch den vorläufigen Widerstand und die Feindseligkeit Ihrer Umwelt ertragen.

Es ist jetzt an der Zeit zu überlegen, wie Sie diese Sorgen überwinden und wie Sie sich von ihnen befreien können und statt dessen den Kampf durch Gott für Sie führen lassen!

Eine noch nicht gelernte Lektion

Zuerst müssen Sie dieses begreifen lernen: Daß die Welt von heute unglücklich und die Weltlage in einem chaotischen Zustand ist, daß die Leben leer und zwecklos und die Herzen voller Furcht und Ängste sind und daß die Körper durch Krankheiten und Leiden gequält werden — dafür gibt es einen einzigen Grund: Die Verhältnisse, in denen wir leben, schaffen wir meistens selbst.

Durch sterbliche Menschen, die im Dunkel des Chaos tapen, ist die Situation, die wir jetzt haben, entstanden. Die Menschheit erntet jetzt das, was sie gesät hat! Nur durch das unmittelbare und allgewaltige, übernatürliche Einschreiten von Gott dem Allmächtigen kann die Welt von allen ihren Sorgen befreit werden.

Was die Welt nicht weiß, ist, daß ihre gegenwärtige falsche Art zu leben kein menschliches Utopia herbeiführen wird. Im Gegenteil, Gott der Allmächtige wird bald eingreifen und über die Welt herrschen müssen,

um sie auf den Weg seiner gerechten Gesetzesordnung, der allein das Glück von morgen schaffen kann, zu führen.

Auch wir haben unsere Lektionen zu lernen. Wenn auch die unmittelbare Zukunft dieser halsstarrigen und aufrührerischen Menschheit immer noch dunklere Tage bringt, so vergessen Sie doch eines nicht: Es ist immer am dunkelsten kurz vor der Morgendämmerung! Schöpfen Sie Hoffnung aus dieser sicheren Erkenntnis, daß die neue, von Gott geschaffene — und regierte — Welt uns heute schon sehr nahe ist!

Aber wie steht es in der Zwischenzeit mit Ihren eigenen, persönlichen Problemen? Lassen Sie uns doch einige Ihrer privaten und persönlichen Sorgen betrachten. Ich weiß, daß Sie welche haben! Ich möchte Ihnen jetzt etwas sagen, möchte Ihnen *gute Nachricht* übermitteln, nämlich die, daß Sie viele Ängste, Kümmernisse und Sorgen tragen, die Sie gar nicht zu tragen brauchen!

Das Leben ist geradezu voll von privaten und persönlichen Kämpfen. Wir haben Kümmernisse und Ängste zu bekämpfen. Manchmal meinen wir sogar Menschen bekämpfen zu müssen, die unsere Feinde zu sein scheinen. Oft ist es ein Ehemann, eine Ehefrau oder eine Schwiegermutter, und, ob Sie es wahrhaben wollen oder nicht, manchmal müssen Sie auch sich selber bekämpfen!

Es ist, als ob man gegen ein Heer von Feinden anzukämpfen hat. Alle diese Sorgen, diese Umstände, diese widrigen Situationen, diese Versuchungen! Aber es gibt einen Weg, um sich von diesen Sorgen, denen Sie gegenüberstehen, zu befreien. Es führt ein Weg heraus! Sie können sich vom Kampf gegen all diese Fein-

de befreien, außer gegen einen — nämlich den gegen sich selber! Und Sie können dabei sehr viel Hilfe und Erkenntnis und Kraft erhalten!

Erfahren Sie nun, wo diese Hilfe gefunden werden kann.

Jesus Christus ist der Befreier

Der ewige Schöpfer und Herrscher des Universums, der Ihnen allein schon die Luft zum Atmen gibt, sandte vor mehr als 1900 Jahren seinen eigenen gezeugten Sohn Jesus Christus in die Welt, um Ihnen die Möglichkeit der Befreiung von all Ihren Versuchungen, Kümmernissen und Problemen zu zeigen. Warum folgen dann nur so wenige von Ihnen dieser angebotenen Möglichkeit? Und warum denken so viele Menschen an ihn nur als toten Christus, der an einem Kreuze hängt? Der allmächtige Gott ließ ihn vom Tode auferstehen! Jesus Christus ist unser lebendiger Heiland und Hoherpriester, so wie der Schöpfer der lebendige Herrscher des ganzen Universums ist!

Erkennen Sie, daß Jesus Christus, der lebendige, wiederauferstandene Christus, dem alle Macht gegeben ist, heute eine Aufgabe zu erfüllen hat? Erkennen Sie, daß seine gegenwärtige Aufgabe lautet, Ihren Kampf für Sie zu führen? Sie zu erlösen, Sie von aller Furcht und allen Kümmernissen und sogar von den Umständen, die Sie bedrängen, zu befreien?

Tausende von Ihnen würden zu *mir* kommen, um mich wegen ihrer Sorgen um Hilfe zu bitten, wenn ich die Zeit hätte, mit ihnen persönlich zu sprechen. Sie würden wegen Eheproblemen, Beerdigungsproblemen, wegen jeder Art von Problemen zu mir kommen. Ja, Sie würden zu *mir* kommen, weil ich ein *Mensch* bin,

jemand, den man sehen, dessen Stimme man hören kann. Aber eben weil ich nur ein Mensch bin, habe ich weder die Fähigkeit und die Kraft noch die Zeit, den vielen Geschwistern in aller Welt solch einen persönlichen Dienst zu leisten.

Nun lassen Sie sich dies einmal sorgfältig durch den Kopf gehen und beantworten Sie mir dies: Warum führen Sie eigentlich Ihren *eigenen* Kampf, wenn doch er, der lebendige Heiland, mit seiner ganzen Kraft dafür lebt, ihn für Sie zu führen?

Er ist wirklich. Er ist göttlich. Warum nur tragen einige von Ihnen ihre Sorgen alleine, wenn doch er *mit der ganzen Kraft des göttlichen Schöpfers* bereit ist, Sie von ihren Kümernissen zu befreien?

Warum? Nun, dafür gibt es einen von zwei Gründen. Entweder sind Sie sich dieser wichtigen, alles umfassenden göttlichen Kraftquelle, an die Sie sich nach Belieben wenden können, nicht voll bewußt — haben Sie die alles überwindende Hilfe, die Ihnen zur Verfügung steht, nicht erkannt —, oder aber Sie haben durch Mangel an Glauben oder durch Nachlässigkeit versäumt, um diese übernatürliche Hilfe in Zeiten der Not zu bitten!

Lassen Sie mich Ihnen die Augen öffnen, damit Sie erkennen können, daß Gott ein Gott der Liebe ist, daß Gott mit seiner ganzen göttlichen Kraft die Dinge zu Ihrem Glück und zu Ihrem Wohlergehen lenkt, damit Sie den Weg zu einem glücklichen, vollen und erfüllten Leben finden! Und daß Jesus Christus der lebendige Heiland ist, an den Sie sich *jederzeit* wenden können, ein Heiland, der Sie vor den gegenwärtigen, alltäglichen Kümernissen und Ängsten, widrigen Umständen, Sorgen, Krankheiten und Versuchungen sowie am Ende vor dem ewigen Tod erretten will.

Beachten Sie, was die Heilige Schrift fordert: „Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Thron der Gnade, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe sein wird“ (Hebr. 4, 16).

Gott ist an Ihrem jetzigen Leben interessiert

Die Erlösung durch Gott ist nicht etwas, was Sie erst *nach* Ihrem Tode

zu erwarten haben, sondern es ist eine nützliche, vernünftige und brauchbare Erlösung, die jetzt und direkt hier in Ihrem täglichen Leben beginnt.

Was für unnötige Schmerzen haben manche von Ihnen erlitten! Was für unnötige Kümernisse und Sorgen mögen Sie mit sich herumgetragen haben! Um was für wunderbare Zeiten, um wieviel Zufriedenheit haben Sie sich selbst betrogen, nur weil Sie die gegenwärtige und allmächtige Hilfe des lebendigen Heilands nicht erkannt und wahrgenommen haben!

Was wirklich geschieht, ist, daß Sie sich Feinden gegenübergesehen

**Die Erlösung durch
Gott ist nicht etwas, was
Sie erst NACH Ihrem
Tode zu erwarten haben,
sondern es ist
eine nützliche,
vernünftige und
brauchbare Erlösung,
die jetzt und direkt
hier in Ihrem täglichen
Leben beginnt.**

haben mögen, die bedeutend stärker waren als Sie selbst. Diese Feinde können in Form von Sorgen, unvorhergesehenen Schwierigkeiten, Kümernissen, Krankheiten oder sogar in Gestalt von Personen auftreten. Diese Feinde brauchen Ihr Leben nicht unglücklich zu machen!

Das Beispiel des Alten Testaments

Haben Sie eigentlich schon einmal über die wahre Bedeutung von 1. Korinther 10, 11 nachgedacht — daß die Ereignisse aus dem Leben der Menschen, die im Zeitalter des Alten Testaments lebten, uns zur Lehre und zur Hilfe in der Bibel aufgeschrieben wurden?

Ich werde mich jetzt dem Erlebnis eines Mannes zuwenden, der in jener

Zeit lebte. Dieser Mann erkannte, daß er dem allmächtigen Gott vertrauen konnte. Dieser Mann sah sich einer bedeutend schrecklicheren Sorge, als jemals auf Sie eingestürmt ist, gegenüber. Aber er fand die glückliche Lösung. Seine Erfahrung wird Ihnen zeigen, was Sie tun können — noch heute.

Wenn Sie das erst einmal verstanden haben, werden Sie lernen müssen, Gott bei seinem Wort zu nehmen, Gott im Gebet anzurufen; Sie werden Gott um das, was Sie brauchen, bitten müssen, und Sie werden das Beten vielleicht lernen müssen.

Gott der Allmächtige wird wirklich in Ihr Leben eingreifen, er wird Ihnen helfen und wird Ihren Kampf für Sie ausfechten. Vergessen Sie auch nicht, Gott handelt ohne Ansehen der Person. Er wird nicht für den einen mehr als für den anderen tun. Er wird für Sie genausoviel tun, wie er es für irgendeinen Menschen, der je lebte, tat. Er wird für Sie genausoviel tun, wenn Sie ihm gehorchen und ihm vertrauen, wie er es für irgendeinen ehemaligen König von Israel oder Juda getan hat.

Sie mögen ein Problem haben, das Sie vollkommen niederwirft. Sie mögen am Ende Ihrer Weisheit sein, nicht mehr wissen, wie Sie sich drehen und wenden oder was Sie tun sollen. Es kann sich um ein Familienproblem, ein persönliches oder finanzielles Problem oder um ein Krankheitsproblem handeln.

Aber lassen Sie mich, als Apostel Christi, Ihnen jetzt von einem Mann erzählen, der in eine Situation geriet, die wahrscheinlich weitaus schrecklicher war als die Ihrige, eine Situation, die auch das tapferste Herz mit Schrecken und Entsetzen erfüllen konnte. Die Lösung, der sich dieser Mann bediente, ist auch auf Ihr Problem anzuwenden, wird auch Ihre Kümernisse beenden. Der gleiche Gott, der ihn erhörte, wird auch Sie erhören und erlösen, wenn Sie ihm gehorchen und vertrauen.

Es macht keinen Unterschied, daß dieser Mann ein König war. Gott handelt ohne Ansehen der Person. Er wird für Sie genausoviel tun. Gott ist heute und morgen derselbe, der er auch gestern war. Dieser Mann war König Hiskia von Juda. Er war
(Fortsetzung auf Seite 12)

Was ist „das Werk“?

*Und was war es früher und wie war es organisiert:
1933 und in den Jahren 31 - 70?*

Von Herbert W. Armstrong

Das Werk Gottes wie auch die Organisations- und Führungsstruktur der Kirche Gottes haben von der urchristlichen Zeit bis 1933 und auch von 1933 bis heute radikale Veränderungen durchgemacht.

Eine kleine Bestandsaufnahme und Rückschau ist angebracht. Waren Kirche und Werk 1933, wie sie hätten sein sollen? Sind sie es heute?

Die Welt hat sich in diesen Zeiträumen einschneidend verändert. Die Kontinuität der Kirche Gottes aber blieb gewahrt — zwar nicht immer ganz dem Ideal entsprechend, etwa 1927 - 33. Sie war jedoch die einzige Glaubensgemeinschaft auf Erden, die den richtigen Namen hatte — und „die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus“ (Offb. 14, 12).

WARUM die Kirche — was ist ihre Aufgabe?

Aus dem Auftrag, den Christus der Kirche gegeben hat, bestimmt sich ihr Werk, ihre Arbeit. Und im Neuen Testament gibt Christus auch die Struktur an, nach der sie — als geistlicher Organismus, nicht als menschliche oder weltliche Organisation — aufgebaut sein soll, um ihr Werk zu tun.

Der Auftrag ist, wie die meisten Dinge in Gottes Plan, zweifacher Natur: 1) der Welt Zeugnis zu geben vom kommenden Reich Gottes (das wahre Evangelium zu verkünden), den Weg zu bereiten für Christi Kommen; 2) die Menschen, die Gott der Kirche zuführt, darauf vorzubereiten, die „Braut Christi“ zu werden; die „Herde zu weiden“, das heißt mit geistlicher Nahrung zu versehen. Die Kirche muß Satan überwinden, muß an Gnade, an geistlichem Charakter und an geistlicher Erkenntnis wachsen, um schließlich zu unsterblichen Gott-Personen zu werden — zu geistlichen Mitregenten Christi als Könige und Priester.

Die Kirche soll erbaut werden zum geistlichen Tempel, zu dem Christus kommen wird (Mal. 3, 1). Diese Maleachi-Prophezeiung bezieht sich auf das zweite Kommen Christi, wie die Verse 2 — 5 klar zeigen.

Johannes der Täufer, der Wegbereiter für das erste, *menschliche* Kommen Jesu, war daher Vorläufer und Urbild eines zweiten Wegbereiters von gleicher Kraft und gleichem Geist, eines Wegbereiters für das zweite Kommen Christi als König der Könige und Herr der Herren und Regent aller Nationen. Johannes der Täufer betonte das Gesetz (die Lebensweise) Gottes und rief zur Reue auf. Ähnlich muß sich der heutige Apostel der Kirche kritisch mit den Übeln auseinandersetzen, die durch Übertretung des göttlichen

Gesetzes des „Gebens“ (der Liebe), durch die Lebensweise nach dem Prinzip des „Nehmens“ verursacht werden; er muß zur Reue aufrufen und die Welt von morgen verkünden, das Reich Gottes, regiert von der Herrschaftsordnung Gottes.

Was war „das Werk“ und wie war es aufgebaut in den Jahren 31 - 70?

In der frühapostolischen Zeit (vom Jahre 31 an) wurde das Evangelium einzig durch die Apostel und Evangelisten verkündet — Radio, Fernsehen, Druckschriften und moderne Massenmedien gab es nicht. Die es predigten, reisten zu Fuß, auf Eseln oder Pferden, im Ruderboot oder Segelschiff. Einziges Kommunikationsmittel waren handgeschriebene Briefe, die zu Fuß oder in langsamen Booten befördert wurden.

Wie war das Werk aufgebaut? Wie wurde die „Herde geweidet“? Nachzulesen ist die Organisationsform vor allem in 1. Korinther 12 und Epheser 4. Gott, nicht der Mensch, hat die Struktur der Kirchenorganisation, -führung und -arbeit vorgegeben — erst Apostel, dann Evangelisten, Pastoren, Älteste. Es gab predigende Älteste, es gab Diakone und Diakonissinnen, die für die eher physischen Arbeiten zuständig waren.

Nur fünf Propheten sind im Neuen Testament genannt, und keiner davon hat zu Glauben und Lehre der Kirche etwas beigetragen — auch lei-

tende oder verwaltende Funktion hatten sie nicht inne. Anders war es mit den Schriften der alttestamentlichen Propheten: sie zählten mit zum Fundament der kirchlichen Lehren.

Vom Jahre 31 an war Christus das Haupt der Kirche; führender Apostel war zunächst Petrus. Nach einigen Jahren scheinen Petrus und die meisten der zwölf Urapostel aus dem Gesichtskreis zu verschwinden. Anscheinend hatte Jesus sie zu den „verlorenen Schafen aus dem Hause Israel“ gesandt (Matth. 10, 6; 15, 24), die sich damals in Westeuropa und Britannien befanden. Sie waren „verloren“ im geistlichen Sinn, aber auch was ihre Identität betraf. Hebräisch sprachen sie nicht mehr. Nach einigen Jahren der Kirchenexistenz scheint Paulus zum Hauptapostel in Nahost und Rom aufgerückt zu sein. Er hatte Amtsgewalt (2. Kor. 11, 28; 1. Kor. 5, 3 - 5 u. 4, 20 - 21).

Das Werk war damals nicht so komplex wie heute. Das Evangelium pflanzte sich nur langsam fort. Moderne, technisierte Verkündigungsmittel gab es nicht. Paulus und andere sprachen oft zu kleinen Gruppen (Apg. 26, 12 - 13).

Ab 53 wurde das Evangelium vom Reich Gottes allmählich unterdrückt, ein anderes, falsches Evangelium trat an seine Stelle (Gal. 1, 6 - 7).

Im Jahre 70, als Jerusalem von den Römern eingenommen wurde, hatte die Verkündigung des wahren Evangeliums praktisch aufgehört. Der Name Christi wurde gepredigt, ja, auch die Gnade — aber Gnade als Freibrief zum Sündigen (Judas 4). Man übernahm den christlichen Namen, nannte sich „Christen“ — verkündete, daß Jesus der Heiland war, und verführte doch die Welt (Matth. 24, 5), wie von Jesus vorausgesagt. Das Reich Gottes wurde nicht mehr verkündet, das Gesetz galt als „abgeschafft“. Die wahre Kirche blieb jedoch bestehen, eine verfolgte Gruppe, die ihre Versammlungen oft im Verborgenen abhalten mußte.

Das „Werk“ und die Organisation der Kirche in den Jahren 1927 - 33

Ich kam mit der wahren Kirche Ende des Jahres 1926 in Berührung. Ihre Zentrale hatte sie damals in Stanberry, Missouri (USA). Nach

meinen ersten, eingehenden, sechs Monate dauernden Forschungen, in denen ich mich mit der Evolutions- theorie, als einem grundsätzlichen Erkenntnisansatz, und der Bibel befaßte (die sich als der wahre Erkenntnisansatz, als gottoffenbartes Wissen herausstellte), fragte ich mich: „Wo ist die *wahre* Kirche?“ Zwar lag die Kirche geistlich darnieder (Offb. 3, 1), sogar mit ihrem Bibelwissen haperte es, aber sie verfügte doch, in ihrem begrenzten Rahmen, über mehr biblische Wahrheit

**Wir selbst müssen
von diesem Werk eine
ganz neue Auffassung
gewinnen, uns
vergegenwärtigen, daß es
das *Werk Gottes* ist,
durch Jesus Christus, der
lebendig und tätig ist,
und auf Erden durch
seinen Apostel, den
er eigens erwählt und
für seine Aufgabe
geschult hat, den er lenkt
und dem er Gewalt
gegeben hat.**

als alle anderen Kirchen, die ich untersucht hatte. Sie hatten „das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi“ und den richtigen Namen. Aber sie waren klein und schwach und predigten nicht das Evangelium vom Reich Gottes, sondern die Botschaft des „dritten Engels“.

Wie sah ihr „Werk“ aus, wie waren sie organisiert? Sie waren demokratisch organisiert; eine „Generalversammlung“, die alle zwei Jahre zusammentrat, bildete ihr oberstes Gremium. Meines Wissens hatten sie weniger als tausend Mitglieder und eine ungebildete Predigerschaft — ohne Hochschul-Bil-

dung. Der Herausgeber ihres Kirchenblattes „The Bible Advocate“ schien ihr Führer zu sein. Fünf Mitglieder konnten eine Gemeinde bilden, und jede Gemeinde besaß eine Stimme. Ihre Prediger — im Rahmen ihres begrenzten Lehrgebäudes relativ bibelfest — hielten Versammlungen in Wohnungen einzelner Mitglieder, in Zelten und dergleichen ab. Ich befragte ältere Mitglieder: keiner erinnerte sich, daß diese Missionsarbeit je eine einzige Bekehrung bewirkt hätte.

1931 spalteten sich die Mitglieder in Oregon. Die Hälfte, mit der meine Frau und ich in lockerer Verbindung gestanden hatten (wir waren aber nie beigetreten), gründete eine neue kirchliche Körperschaft: „The Oregon Conference of the Church of God“ (Oregon-Konferenz der Kirche Gottes). Von dieser „Oregon-Konferenz“ wurde ich im Juni 1931 ordiniert. Ich predigte für sie bis November 1931 und dann noch einmal von Februar bis August 1933.

Beginn der „Philadelphia-Ära“

Im Juli 1933 begann ich eine Vortragsreihe (sechs Wochen lang sechs Abende in der Woche) in einem kleinen Schulhaus acht Meilen westlich von Eugene, Oregon. Resultat: elf Neugetaufte. Mit den acht bereits getauften Mitgliedern waren das neunzehn. Es war fast genau hundert neunzehnjährige Zeitzyklen nach Gründung der Urkirche durch Christus. Und ordiniert worden war ich, im Juni 1931, auf den Monat genau hundert Zeitzyklen nach Ordination, der ersten Apostel.

Nach Bildung der neuen kleinen Stammkirche hörte ich auf, unter der Jurisdiktion der Oregon-Konferenz zu arbeiten, blieb aber freiwillig als Pastor für sie tätig. Die Weltweite Kirche Gottes war etwas „Neugeborenes“, das von Christus — ihrem obersten Haupt — allein durch mich geführt wurde. Von 1934 - 68 trug sie den Namen „Radio Church of God“ (Radio-Kirche Gottes), später Weltweite Kirche Gottes.

Was ist das Werk und wie ist es heute aufgebaut?

Wie erwähnt, wurde das Evangelium, das Jesus von Gott brachte, ab

etwa 53 n. Chr. unterdrückt; nach dem Jahre 70 kam es der Welt nicht mehr zu Gehör — hundert Zeitzyklen lang.

Heute, in zwanzigsten Jahrhundert, verkünden die Kirchen des „Christentums“ lediglich *ihre* Botschaft über Jesus. Sie verkünden ihn als Christus, ja. Aber sie halten das Gesetz Gottes für „abgeschafft“ und predigen somit keine echte Reue. Das „Reich“ wird entweder mit der Kirche selbst verwechselt oder mit einem ätherischen Nichts „im Herzen der Menschen“. Das Evangelium vom Reich Gottes wurde nicht gepredigt, als ich meine Forschungen aufnahm. Nicht von den Siebententages-Adventisten, die die Lehre vom sogenannten „untersuchenden Gericht“ vertraten, bei dem die Heiligen tausend Jahre mit Christus *im Himmel* wohnen. Und auch nicht von der „Church of God, Seventh Day“ aus Stanberry, Missouri, die eine „Botschaft des dritten Engels“ verkündete. Das wahre Evangelium ist 1900 Jahre lang der Welt nicht verkündet worden — hundert Zeitzyklen lang!

Um einem Mißverständnis vorzubeugen: der „Zeitzyklus“ ist bei uns *keine* Kirchenlehre. Dennoch — Sonne, Erde und Mond treten alle neunzehn Jahre in eine fast exakte Konjunktion. Gott bedient sich der Sonnen- und Mondstellung zur Erde, um gewisse Zeitspannen zu markieren. Wir machen keine „Lehre“ aus dem von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang gemessenen Tag, aus dem nach dem Neumond gemessenen Monat, aus dem Mondjahr oder aus dem Sonnenjahr.

Doch es bleibt bestehen, daß hundert Zeitzyklen nun einmal ein auffälliges Maß für eine bestimmte Zeitspanne

Beginnend mit den rechts abgebildeten Werkzeugen, hat Gottes Werk in dieser Ära sich den modernen Massenmedien bedient, um das Evangelium der Welt zu verkünden.

sind. Hundert Zeitzyklen nach der Urgeburt der Kirche ließ Gott die Wiedergeburt der Kirche erfolgen: kurz vor dem Ende des 6000 Jahre langen „Tags des Menschen“ und dem Anbruch des Tags des Herrn, der Zeit, wo das Evangelium vom Reich wieder weltweit verkündet werden würde (Matth. 24, 14).

Es sei hier auf ein Grundprinzip Gottes hingewiesen in bezug auf sein Wirken durch Menschen: Er hat immer nur *durch einen Menschen* zu einer bestimmten Zeit gewirkt. Er wirkte durch Abraham. Er wirkte durch Mose, durch Josua, durch die „Richter“ (immer nur einen nach dem anderen), durch Samuel, durch David, durch Salomo. Er wirkte durch Petrus und — als Petrus den Nahen Osten verlassen hatte — durch Paulus. Natürlich hatten diese Männer Gehilfen, aber grundsätzlich galt immer, daß Gottes Werk *einem* Führenden anvertraut war, nicht mehreren gleichzeitig.

Dies IST DAS WERK GOTTES — nicht „Menschenwerk“, nach menschlichen Maßstäben aufgebaut und organisiert, nach menschlichen Maßstäben verfahren.

Oft ist die Weltweite Kirche Gottes und das, was wir „das Werk“ nennen, einfach als weltliche, von Menschen strukturierte Organisation betrachtet worden, mit ihrem Direktoren-gremium, ihren Vizepräsidenten, Abteilungschefs und Amtsträgern, von denen sich ja einige tat-

sächlich zu „weltlichen“ Intrigen und Selbstüberhebung und Machtkämpfen haben hinreißen lassen. Sie haben vergessen, daß der göttliche, übernatürliche Jesus Christus — der lebendige Christus — das Haupt der Kirche ist und das Werk auf seine Weise führt, nicht auf die Art weltlicher Karrieremenschen. Sie haben Gott „verdrängt“, aus dem Blick verloren.

Wir selbst müssen von diesem Werk wieder eine ganz neue Auffassung gewinnen, uns vergegenwärtigen, daß es das *Werk Gottes* ist, durch Jesus Christus, der lebendig und tätig ist, und auf Erden durch seinen Apostel, den er eigens erwählt und für seine Aufgabe geschult hat, den er lenkt und dem er Gewalt gegeben hat.

Wie Christus das heutige Werk begann

Der lebendige Christus war es, der seinem erwählten Apostel, von ihm geschult und vorbereitet, im Herbst 1933 eine neue Tür auftrat: den Rundfunk. Nach vorbereitendem, sehr eingehendem Studium der Evolutionstheorie (des generellen Erkenntnisansatzes unserer Welt) und der Heiligen Schrift wurde Gottes erwählter Diener bekehrt, sein Sinn wandelte sich von fleischlicher zu geistlicher Gesinnung.

Bei jenem ersten, schon sehr tiefen Bibelstudium hatte Gott mir die *Grundlagen* dessen offenbart, was die nominell „christlichen“ Kirchen nicht besaßen. Sieben Jahre tiefreligiösen Erlebens lagen hinter mir. Durch mich hatte Christus Kranke geheilt, Dämonen ausgetrieben, Wunder gewirkt *und* mich mit seinen

geistlichen Wahrheiten bekanntgemacht, Wahrheiten, die zum Teil noch von keiner Kirche auf Erden gelehrt wurde. Es war ein geistlicher Bildungsprozeß, der heute seinesgleichen sucht.



Der lebendige Christus ließ mich „ganz klein anfangen“. Bei allem, was er tut, fängt er „klein“ an, man denke an das Bild vom Senfkorn. Der Radiosender KORE in Eugene bot mir kostenlos die Möglichkeit, eine Woche lang eine fünfzehnminütige „Morgenandacht“ zu senden.

Am ersten Sonntag des Jahres 1934 begann dann die regelmäßige halbstündige Sendung „The World Tomorrow“, damals unter dem Namen „Radio Church of God“.

Am 1. Februar erschien die erste Nummer der „Plain Truth“, damals ein ganz bescheidenes Blättchen. Ein vervielfältigtes „Bulletin“ war der kleine Vorläufer der „Good News“.

Ich führte weiter Vortragsreihen durch: in einigen Schulhäusern, einem Zelt mit 400 Plätzen, in angemieteten Sälen.

Mein erstes Büro war ein Zimmer im alten Logenhaus in Eugene. Den Saal des Hauses hatte ich für öffentliche Versammlungen dreimal die Woche gemietet (für zehn Dollar monatlich). Das Zimmer gehörte dazu. Später zog ich in ein anderes Büro, einen Innenraum nur mit Oberlicht, ohne Fenster und Belüftung; Monatsmiete: fünf Dollar.

Eine Stenotypistin oder eine Sekretärin konnte ich mir nicht leisten. Einzige Bürokraft war meine Frau. Freilich: Wir lebten im zwanzigsten Jahrhundert. Ich begann mir die technischen Errungenschaften unserer materiell fortgeschrittenen Zivilisation zunutze zu machen. Das erste Heft der „Plain Truth“ wurde auf einer geborgten Handvervielfältigungsmaschine „gedruckt“, die mir ein Büromaschinenhändler für die erste Nummer (Auflage 250 Stück) zur Verfügung gestellt hatte. Jedoch wollte er mir die Maschine nicht auf Dauer leihen und bot mir statt dessen ein noch älteres Modell an, eine wahrhaft antike „Neostyle“, die ich dann für zehn Dollar erwarb. Die Matrizen für das erste Heft wurden auf einer geborgten Schreibmaschine beschriftet. Im zweiten Monat trieb ich eine gebrauchte Schreibmaschine auf, ebenfalls für zehn Dollar.

Im Rundfunk, einem modernen Massenmedium, war ich bereits tätig,

wenn auch nur über einen Ortssender mit nur hundert Watt Leistung. Und nun bekam ich eine Schreibmaschine und eine Vervielfältigungsmaschine.

Wir leben in einer ganz, ganz anderen Welt als die Apostel Petrus und Paulus.

Apostel heißt „Sendbote“: hinausgesandt in die Welt mit Christi Evangelium, der Botschaft, die Jesus von Gott brachte.

In den ersten Jahren der Urkirche war, wie gesagt, Petrus der Hauptapostel und menschliche Kirchenführer. Nachdem Petrus anscheinend aus dem Gesichtskreis verschwand, hatte Paulus die irdische, menschliche Führung der Kirche inne. Diesem biblischen Vorbild gemäß, ist Christi Apostel heute unter Christus das menschliche Oberhaupt der Kirche. Mit der gleichen Autorität.

Warum nur noch ein einziger Apostel?

Wir leben heute in einer ganz, ganz anderen Welt. Die Weltbevölkerung hat sich sprunghaft vermehrt. Durch technische Erfindungen wie die Druckpresse und die Schreibmaschine hat sich nicht nur das Wissen vermehrt, sondern auch die Wissensübermittlung verbessert. Leider ist dieses Wissen noch praktisch hundert Prozent materialistisch. Was geistliche Erkenntnis betrifft, lebt die Welt noch im „finsternen Mittelalter“. Sie hat die *wahren Werte* der Erkenntnis verloren — oder besser: nie besessen.

Dennoch: Die Verbesserung fleischlicher, eigennützig motivierter Wissensübermittlung, die Entstehung und der rasche Aufschwung der modernen Wissenschaft und Technologie, das Maschinenzeitalter, all das hat eine hektische, komplizierte und komplexe Welt geschaffen, himmelweit entfernt von der Welt des Petrus und Paulus.

Was unter anderem zur Folge hat, daß statt *vieler* Apostel nur noch ein einziger Apostel nötig ist, um der Welt die Botschaft zu verkündigen und das irdische Werk zu beaufsichtigen und zu leiten. Er kann heute in ein Mikrofon sprechen und von Fernsehkameras aufgenommen werden; viele Menschen können ihn dann über Satellit live sehen und hören, als

Aufzeichnung kann seine Botschaft in fast allen Weltteilen aussgestrahlt werden. Oder er kann seine Botschaft in Schriftform fassen; gedruckt und vervielfältigt in Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen Publikationen gelangt sie in die Hände von Tausenden oder gar Millionen Menschen.

Zu Paulus' Zeiten konnte ein Apostel nur so viele Menschen ansprechen, wie er persönlich erreichen konnte. *Viele hundert Apostel* wären nötig gewesen, um der Botschaft eine Breitenwirkung zu geben wie heute.

In der Neuzeit haben wir die technischen und organisatorischen Mittel, um einen einzigen Mann alle Funktionen erfüllen zu lassen, für die man in der Zeit des paulinischen Wirkens Hunderte gebraucht hätte.

Derselbe technisch-organisatorische Fortschritt macht allerdings auch einige organisatorische und verfahrenstechnische Unterschiede zu damals notwendig — *aber die Grundstruktur ist die gleiche*.

Während die Kirche fünfunddreißig Jahre lang in dem beispiellosen Tempo von dreißig Prozent pro Jahr wuchs, nahm der Gebrauch von modernen technischen Mitteln ständig zu. Fortwährend fügte Gott die von ihm Berufenen der Kirche hinzu. 1947 wurde Ambassador College gegründet, später Zweig-Colleges in England und Texas. Dutzende, Hunderte gottorientiert ausgebildete Prediger wurden ordiniert. Bis 1968 wurden wir in der Tat die „Weltweite Kirche Gottes“.

Die ganze Zeit hindurch war es *das Werk Jesu Christi durch seinen erwählten Apostel*; es trieb die Kirchenarbeit voran und erfüllte die geistliche Doppelaufgabe der Kirche: 1) der Welt Zeugnis zu geben von der guten Nachricht vom kommenden Reich Gottes, und 2) die „Herde zu weiden“, die von Gott Berufenen in gerechtem geistlichem Charakter zu schulen, sie vorzubereiten darauf, Christi Braut zu werden, mit ihm auf seinem Thron zu sitzen und unter ihm die Nationen zu regieren.

Kern des Werkes ist die Verkündigung des Evangeliums — durch Rundfunk, Fernsehen und Druck-
(Fortsetzung auf Seite 14)

Die dramatische Wiederkunft Jesu Christi

von Richard H. Sedliacik

In Zusammenarbeit mit der Fernlehrgangsteilung bringt die *Gute Nachricht* kurze Bibellektionen zu Themen, die für das Wissen künftiger Mitglieder der Familie Gottes von besonderer Wichtigkeit sind. Das Bibelstudium gehört zu den Dingen, durch die Christen von Tag zu Tag erneuert werden (2. Kor. 4, 16), und darum wollen wir uns immer neue kostbare Wahrheiten aus dem Wort Gottes aneignen!

Anleitung: Diese Minilektionen sind in der Form dem Ambassador College Fernlehrgang ähnlich. Suchen Sie *in Ihrer Bibel* die in der Antwort auf die Fragen angeführten Schriftstellen und lesen Sie diese aufmerksam. Die auf die Fragen folgenden Kommentare beziehen sich auf die eben gelesenen Schriftstellen. (Den behandelten Texten liegt die revidierte Lutherübersetzung zugrunde, falls nichts anderes vermerkt ist.)

Jesus Christus versprach unmittelbar vor seinem Tode und seiner Auferstehung — kurz bevor er vor über 1900 Jahren vom Ölberg *zum Himmel* aufstieg: „... so will ich wieder kommen“ (Joh. 14, 3).

Und nur wenige Augenblicke danach erschienen den erstaunten Aposteln zwei himmlische Boten, die ihnen versicherten: „Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird so kommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“ (Apg. 1, 11).

Wir wollen nachprüfen, was es mit dem zweiten Kommen Jesu Christi auf sich hat, und zwar anhand der Bibel, dem inspirierten Wort Gottes!

1. Bis zu welcher Zeit bleibt Jesus Christus nach Aussage der Bibel im Himmel, um danach zur Erde zurückzukehren? Apg. 3, 20 - 21; Jes. 2, 2 - 4.

Der verherrlichte Christus kommt, um die Erde wieder unter das Gesetz und die Regierung Gottes zu stellen, die der Erde verlorengegangen waren, als der von Gott zum Herrn über unseren Planeten gesetzte Erzengel Luzifer (jetzt Satan) gegen Gottes Vormachtstellung rebellierte und den Versuch unternommen hatte, Gott zu entthronen und selbst die Stelle Gottes als Regent über das ganze Universum einzunehmen (Jes. 14, 12 - 14).

2. Wird das Eingreifen Gottes in die Angelegenheiten der Welt und das zweite Kommen Christi allgemein erwartet werden? Luk. 21, 25 - 27. 31. 34 - 35.

3. Mit welcher geschichtlichen Zeit verglich Jesus die Zeit seiner Wiederkunft? Matth. 24, 37. Rechneten die damaligen Menschen mit einem übernatürlichen Eingreifen Gottes? Verse 38 - 39. Erwarten die heutigen Menschen Gottes Eingreifen und das zweite Kommen Christi? Dieselben drei Verse.

4. Werden diejenigen, die mit der Wiederkunft Christi rechnen, Tag und Stunde seines Kommens wissen? Matth. 25, 13; 24, 36.

5. Konnten nur die Apostel Tag und Stunde nicht wissen oder hat Jesus gemeint, daß keiner sie wissen würde, auch wir nicht? Luk. 12, 40 - 43.

Beachten Sie: Jesu Warnung gilt ganz besonders unserer endzeitlichen Generation, uns, die wir in der Zeit leben, „wenn er kommt“ (Vers 43).

6. Wenn wir auch Tag und Stunde der Wiederkunft Christi nicht kennen, können wir dennoch die Zeit seiner Rückkehr annähernd genau wissen? Matth. 24, 32 - 33. Welche Zeichen nannte Jesus als Vorboten seines zweiten Kommens? Verse 4 - 31.

7. Was ist eins der untrüglichen Zeichen dafür, daß Christi Kommen sehr nahe ist? Matth. 24, 14; Mark. 13, 10.

Jesus ließ keinen Zweifel darüber, daß das Evangelium vom Reich Gottes — also die Evangeliumsbotschaft, die er predigte — allen Völkern der Erde verkündigt werden muß, bevor er kommt. Heute wird dieses Evangelium durch die Glieder der endzeitlichen Phase derselben Kirche, die Jesus vor mehr als 1900 Jahren gründete, in aller Welt verkündet (Matth. 16, 18; Offb. 3, 7 - 13)!

8. Die Bibel vergleicht die Wiederkunft Christi mit dem Kommen eines „Diebes“. Offb. 16, 15. Soll dieser Vergleich bedeuten, daß Christus heimlich und unsichtbar kommen wird, wie viele moderne Christen annehmen? Die Frage ist berechtigt.

Man kann aber auch die Gegenfrage stellen, und es lohnt sich, darüber nachzudenken. Ist ein Dieb, der in ein Haus einbricht, unsichtbar? Bleibt der Einbruch geheim? Natürlich nicht!

Aber in der Regel kommt ein Dieb, wenn die Hausbewohner nicht daheim sind oder schlafen. Sie sind völlig unvorbereitet, werden von dem Einbrecher überrascht. Man weiß nie, wann ein Dieb kommt. Würde man es, so wäre man vorbereitet und

MINISTUDIUM

könnte die Polizei rufen. Wenn Sie wüßten, daß bei Ihnen ein Einbruch geplant ist, wäre Ihre erste Frage: Wann wird der Dieb kommen?

Das gleiche gilt für das Kommen Christi. Er wird nicht unsichtbar erscheinen — ebensowenig wie ein Dieb unsichtbar ist. Aber er wird unerwartet, überraschend kommen! Niemand wird genau wissen, wann er kommt.

Jesus selbst sagte: „Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welchen Tag euer Herr kommen wird. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüßte, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Matth. 24, 42 - 44).

9. Wird das zweite Kommen Jesu als ein dramatisches Ereignis beschrieben? Verse 29 - 30. Wird bei seinem Kommen ein gewaltiger Posaunenklang ertönen? Vers 31.

10. Wird bei der Wiederkehr Christi vom Himmel außer Posaunenschall auch eine gewaltige Stimme zu vernehmen sein? 1. Thess. 4, 16.

Das zweite Kommen Christi wird also keinesfalls ein Ereignis sein, das im Verborgenen geschieht, sondern die ganze Welt wird es wahrnehmen — hören!

11. Wird Christi Kommen sich für jeden sichtbar vollziehen? Matth. 24, 27. 30.

Das im griechischen Urtext von Matthäus 24, 27 benutzte Wort *astrape* kann sowohl Blitz als auch irgendein anderes strahlendes Licht bedeuten. Welches strahlende Licht ist es, das „vom Osten kommt und bis zum Westen leuchtet“? Die Sonne natürlich. Kann man die Sonne sehen? Aber gewiß, jeder kann die Sonne sehen.

Christus wird sein „wie die Sonne scheint in ihrer Macht“ (Offb. 1, 16) — absolut unübersehbar für alle.

12. Erklärte der Engelbote den Jüngern unmittelbar nach der Auffahrt Christi vom Ölberg, daß Christus auf dieselbe Weise wiederkommen werde, wie er in den Himmel aufgestiegen war? Apg. 1, 10 - 11. Wie war Jesus aufgefahren — konnte man ihn *sehen*, bis er in einer Wolke verschwand? Vers 9.

13. Wird Christus zu eben jenem Ölberg nahe Jerusalem zurückkehren, von dem aus er in den Himmel auffuhr? Sach. 14, 3 - 4.

Wenn Christus auf dieselbe Weise, wie er fortging, auf den Ölberg zurückkehrt, wird er nicht allein sein. Wer wird in seiner Begleitung sein?

14. Werden alle „Heiligen“ — auferstandene

Christen — Jesus Christus begleiten, wenn er zum Ölberg zurückkehrt? Vers 5, letzter Teil.

15. Kehren die Heiligen zusammen mit Christus aus dem Himmel zurück oder kommen sie nur aus der Erdatmosphäre, aus den Wolken, in die sie aufsteigen, um Christus entgegenzugehen? 1. Thess. 4, 15 - 17. Ist das der Zeitpunkt, an dem sie „hingerückt“ werden, ihm entgegen „in die Luft“? Vers 17. Wer wird sie aus allen Himmelsrichtungen zusammenholen, damit sie Christus begleiten können, wenn er kommt? Matth. 24, 31.

16. Wird die Auferstehung der Toten in Christus genau in dem Moment erfolgen, wo die in 1. Thessalonicher 4, 16 erwähnte Posaune ertönt? 1. Kor. 15, 51 - 52.

17. Ist die in 1. Thessalonicher 4, 16 und in 1. Korinther 15, 52 erwähnte Posaune dieselbe wie die in Offenbarung 11, 15 erwähnte? Offb. 11, 18.

In Offenbarung 11 beschreibt Johannes dasselbe bedeutsame Zukunftereignis, von dem Paulus in 1. Thessalonicher 4 und 1. Korinther 15 sprach, nämlich den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi und der Auferstehung der geistgezeugten Christen. Damit ist klar, daß Christus wiederkehrt und die Heiligen auferstehen werden, wenn ein gewaltiger Posaunenton erklingt, den jeder Mensch auf Erden hören kann.

Sowohl die auferstandenen als auch die zu der Zeit lebenden und nun zur Unsterblichkeit verwandelten Christen werden dem wiederkehrenden Christus bis in die Wolken entgegengehen und dann sofort mit ihm gemeinsam zur Erde zurückkehren.

18. Werden die wiedergeborenen Heiligen von da an für immer mit Christus sein? 1. Thess. 4, 17. Wo werden sie zumindest die ersten tausend Jahre mit ihm verbringen? Offb. 5, 10; 20, 4.

19. Wer wird mit Christus gemeinsam *vom Himmel* kommen, wenn er auf höchst dramatische Weise wiederkehrt? Mark. 8, 38, letzter Teil; Offb. 19, 14 - 16.

Diesmal wird Jesus Christus als König der Könige und als Herr der Herren kommen. Er wird das Reich Gottes auf Erden neu aufrichten. Bei seiner glorreichen Rückkehr auf die Erde wird ihn eine große Schar von Engeln begleiten.

Sofort nach seiner Rückkehr auf die Erde wird der allmächtige Christus seine unumschränkte Macht einsetzen müssen, um die irgeleitete rebellische Menschheit zur Vernunft zu bringen, so daß sie schließlich begreifen wird, daß ein Leben nach den Gesetzen Gottes der *einzig* Weg ist, der zu wirklichem Frieden, Glück und Wohlergehen führt. □

Hineingeboren in die Familie Gottes — in naher Zukunft!

*Gott hatte Großes im Sinn, als er Sie schuf: Vermehrung seiner selbst.
Wie wird das Leben sein, wenn wir in die Gottfamilie hineingeboren sind?*

Von George Kackos

Die Geburt eines „neuen“ Menschenkindes ist immer ein aufregendes Ereignis.

Nach Monaten der Erwartung ist es soweit: Das Baby — manchmal mehr als eines! — kommt auf die Welt.

Wir freuen uns über das neue Leben, das von uns gekommen ist, und freuen uns darauf, das Kind wachsen und reifen zu sehen. Wir wollen, daß es Freude am Leben hat, daß ihm alle nur denkbaren Erfolgchancen geboten werden.

Ein anderer, größerer Geburtsprozeß wird dagegen fast gänzlich übersehen. Dieser Geburtsprozeß ist von Gott geschaffen worden; hervorbringen wird er, buchstäblich, Kinder für Gottes Familie. Unglaublich? In den Augen der Welt — ja.

Ein großer Teil der Menschheit glaubt, daß die Seele des Menschen nach dem Tod in den Kosmos aufsteigt, um ewig zu Jesu Füßen zu sitzen, oder daß sie in ein Tier oder einen anderen Menschen eingeht und dort weiterlebt. Andere fragen sich, ob es überhaupt einen Schöpfer gibt und welchen Sinn seine Schöpfung hat. Wieder andere leugnen Gott total und führen ein materialistisches Leben.



Die Wahrheit jedoch ist klar: Gott plant, seiner Familie neue Mitglieder zuzuführen, „Zuwachs“ für seine Familie, die im Augenblick aus Gott dem Vater und Jesus Christus besteht. Eine erste biblische Aussage über den menschlichen Seinssinn:

„Und Gott sprach: Lasset uns

Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht“ (1. Mose 1, 26).

Vergleicht man diese Stelle mit den vorangehenden Versen 20 - 25, so tritt die Sonderstellung des Menschen deutlich hervor: so wie Tiere und Pflanzen sich nach „ihrer Art“ vermehren, so vermehrt sich auch Gott nach seiner Art — durch den Menschen.

Diese fast unvorstellbar hohe Sinngabe setzt mehr voraus als „nur“ die Erschaffung eines Menschen. Der Mensch besteht aus „Erde vom Acker“, irdischen Elementen (1. Mose 2, 7). Aufnahme in die Gottfamilie setzt eine Auferstehung zum Leben als Geist voraus, wie Gott (Joh. 4, 24). Diese Auferstehung zu Geist-Leben beschreibt die Bibel als Geburtsprozeß.

Nikodemus, ein „Oberster unter den Juden“ zur Zeit, als Jesus auf Erden predigte, fand das schwierig zu verstehen (Joh. 3, 1 - 5). Auch heute begreifen es viele nicht. Jesus sagt: „Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden“ (Vers 7).

Wiedergeburt zu Geist-Wesen

Gott will, daß wir durch Christus zum ewigen Leben gelangen (Vers 16). Christus ist der „Erstgeborene . . . unter vielen Brüdern“ (Röm. 8, 29). Unsere Geburt wird folgen.

Ebenso, wie ein Kind durch genetische Übertragung die Charakteristiken der Eltern erbt, erben wir die Charakteristiken der Gottfamilie. Der heilige Geist befruchtet den Geist im Menschen mit den „geistlichen Genen“ (Gottes Charakter — Gal. 5, 22 - 23) des himmlischen Vaters!

Dieser Prozeß setzt ein, wenn wir von Gott berufen (Joh. 6, 44) und zur Reue und Taufe geführt werden. Wenn Gottes wahre Prediger uns die Hände auflegen, legt Gott in uns den Keim des heiligen Geistes.

Von da an gibt uns Gottes wahre Kirche, die den Schlüssel zum Heil in der Hand hält, die geistliche Nahrung, deren wir bedürfen. Lebenslanges Hineinwachsen in den Charakter Gottes läßt uns reif werden für die Geist-Geburt, das Hineingeborenwerden in Gottes Familie.

Um Gott zu werden, muß eine Verwandlung vor sich gehen. Deshalb mußte Jesus auch von den Toten auferweckt werden. Zur Geist-Geburt müssen wir bei Jesu zweitem Kommen auferstehen (1. Kor. 15, 51 - 53). An diesem Punkt werden wir Götter — Mitglieder der Gottfamilie, Dienende unter Gott dem Vater und Jesus Christus (1. Joh. 3, 1 - 2).

Der Mensch jetzt begrenzt

Tatsächlich macht es dem Menschen Schwierigkeiten, sein Potential zu ermessen. Der Mensch nimmt eine weit höhere Stellung ein als das Tier. Er ist nicht an Instinkthandeln gebunden wie das Tier. Er kann in einer Weise denken, schlußfolgern, planen und bauen, die dem Tier unmöglich ist. Er lebt auf einer höheren Seinsebene. Aber auch der Mensch stößt notwendigerweise an Grenzen, verglichen mit Mitgliedern der Gottfamilie.

Auf verschiedene Art und Weise erlegt uns das Fleisch Beschränkungen auf. Auch der produktive Mensch sieht sein Leben voller Sorgen (Pred. 2, 22 - 23). Diese Sorgen sollten uns motivieren, unser Erbe

in der Gottfamilie anzustreben.

Leider mangelt es manchem an Weitblick, um über den Alltagskummer hinaus die Herrlichkeit des Gottesreichs zu sehen. Aber diese Hoffnung auf ein besseres Leben kann uns die chemische Existenz, die wir als Mensch haben, ertragen helfen.

Wir brauchen deshalb ein näheres, greifbares Bild vom Leben in der Familie Gottes. Stellen Sie sich vor, ohne zeitliche Schranken zu existieren, ein Amt auszuüben, zu herrschen mit anderen Göttern im Reich Gottes (Offenb. 20, 4). Sie helfen

Gespannt wie ein
werdender Vater freut
sich Gott auf unser
Hineingeborenwerden in
seine Familie. Er
offenbart sich als Gott
der Liebe, der seine
Freude mit uns teilen
will . . . Er hat uns
nicht geschaffen, damit
uns die Grenzen des
Fleisches auf ewig
einengen . . . Gott will Sie
als Glied seiner
herrlichen majestätischen
Familie.

Gottes Willen ausführen, erfüllen Pflichten, die der Menschenverstand jetzt noch gar nicht fassen kann (1. Kor. 2, 9).

Wie wird das Leben sein — ohne die menschlichen Beschränkungen von heute? Wir wollen einige dieser Beschränkungen einmal konkret betrachten und uns vorstellen, wie es sein wird, wenn sie weggefallen sind.

Mobilität

Der Mensch ist im zwanzigsten Jahrhundert mobiler geworden. Die Ozeane sind kein so trennendes Hindernis mehr wie ehemals. Ein paar

Menschen hatten sogar Gelegenheit, ins Weltall vorzustößeln.

Dennoch muß der Mensch normalerweise ohne viel Reisen auskommen. Auch wer viel unterwegs ist, empfindet es oft als Belastung und atmet auf, wenn er wieder zu Hause ist.

Als Glieder der Gottfamilie wird Reisen für uns leicht und angenehm sein. Wie schnell kann ein Geistwesen sich fortbewegen? In Sekundenbruchteilen, gedankenschnell?

Als Christus auferstanden war, verbot er Maria, ihn anzurühren, denn er war noch nicht aufgefahren zum Vater (Joh. 20, 17). Später am selben Tag aber durften seine Jünger ihn berühren (Luk. 24, 39). Wie weit der Thron Gottes von der Erde entfernt liegt, wissen wir nicht. Christus machte jedenfalls die Reise und kehrte am selben Tag zurück!

Auch werden wir die erstaunliche Fähigkeit haben, uns durch feste Gegenstände hindurchzubewegen (Luk. 24, 36; Joh. 20, 29 u. 26).

Durch diese „Mobilität“ werden wir nicht mehr an kleine geographische Räume gebunden sein. Bis in die fernsten Bereiche des Universums werden wir reisen können, denn wir werden „alles ererben“ (Offenb. 21, 7). Und wir werden auch wieder rasch an unseren Ausgangspunkt zurückkehren können.

In der Gottfamilie wird also räumliche Trennung kein Hindernis mehr sein. Wir werden nach Belieben beisammen sein, aber auch die Weite des Alls durchstreifen können.

Zeit

Auch die Zeit erlegt uns viele Beschränkungen auf. Wie kurz ist das Menschenleben gegenüber der Ewigkeit (Ps. 90, 10). Wie oft wird, was wir vorhaben, durch Zeitmangel vereitelt? Es gibt so vieles zu tun, die Tagesstunden reichen gar nicht aus.

Im ewigen Leben wird es dieses Problem nicht mehr geben. Wir werden — wörtlich — „alle Zeit der Welt“ haben! Gott bewohnt die Ewigkeit, das wird auch für uns gelten (Jes. 57, 15). Nicht nur kein Zeitmangel wird mehr herrschen, sondern auch kein Mangel an sinnvollen, konstruktiven Aufgaben.

Da werden zum Beispiel — in den ersten tausend Jahren der Herrschaft Christi — Städte regiert werden

müssen (Luk. 19, 17). Danach werden wir uns mit denen befassen, die im jetzigen Zeitalter nicht berufen wurden und zu neuem physischem Leben erwachen (Offenb. 20, 5).

Danach werden die neuen Himmel und die neue Erde geschaffen, wodurch uns in der Familie Gottes noch größere Aufgaben zuwachsen (Offenb. 21 - 22), Aufgaben, die uns große Freude bereiten werden, weil sie hilfreich und inspirierend für andere sind.

Die Ewigkeit wird voll sein von beglückenden Aktivitäten. Vieles Schöne gibt es und wird es geben, an dem Gott Freude hat: die Gewänder, die er trägt, Jubelgesänge, das Hochzeitsmahl für die auferstandenen Heiligen (Offenb. 1, 13; 14, 1 - 3; 19, 7 - 9).

Die geistliche Welt kann wahrgenommen werden an den Dingen dieses Lebens (Röm. 1, 20). Wir können daher schließen, daß es für viele Aktivitäten des jetzigen Lebens eine geistliche Parallele gibt.

Energie

Schon im gesunden Zustand leidet der menschliche Körper an Kraftmangel. Nach länger dauernder Anstrengung werden wir uns unserer Grenzen sehr bewußt. Wir müssen uns ausruhen. Und selbst ausgeruht sind viele nicht leistungsfähig, weil sie krank sind.

Wie anders im Geist-Leben! Wir werden förmlich überströmen vor Energie — wie Jesus Christus:

„Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, und seine Füße gleichwie goldenes Erz, das im Ofen glüht, und seine Stimme

wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht“ (Offenb. 1, 12 - 16).

Nie mehr werden wir über Müdigkeit klagen. Wie tröstlich muß das für die Alten und Kranken sein. Wie schön wird es für einen Gelähmten sein, einen Geist-Leib zu ererben!

Geist, Psyche

Wissenschaftler sagen uns, daß der Mensch höchstens zehn Prozent seiner potentiellen Geistesleistung ausnutzt. Sicher ein erhebliches Handicap in einer so von Wissen bestimmten Welt.

Schlimmer noch ist der Mangel an göttlichem Charakter, den wir — auch die wahrhaft Berufenen und Bekehrten — manchmal an den Tag legen. Viele zügeln ihre Fähigkeiten nicht richtig, setzen sie nicht richtig ein. Intelligenz ist eines, aber die Fähigkeit, Erkenntnissen entsprechend zu handeln, etwas ganz anderes.

Im Geist-Leben wird dieses Problem behoben sein. Nicht nur ein Teil des göttlichen Verstandespotentials, sondern das gesamte Potential wird uns zu Gebote stehen.

Gottes unglaubliches Gedächtnis befähigt ihn, alle Sterne beim Namen zu nennen (Ps. 147, 4) und jedes Haar auf unserem Haupt zu zählen (Matth. 10, 30). Wichtiger aber: Auch der Gott-Charakter wird zur Gänze auf uns übergegangen sein. Stellen Sie sich vor — Sie werden mit Weisheit, Verstand, Liebe und Erkenntnis erfüllt sein, wie Jesus Christus es war (Jes. 11, 1 - 4).

Wir werden also die göttlichen Eigenschaften teilen, dabei aber unsere Individualität wahren.

Die unselige

Praxis, sich zum Zweck der Selbstüberhebung mit anderen zu vergleichen, wird allerdings aufhören. Wir werden die Individualität der anderen ebenso schätzenlernen wie die eigene. Um uns darauf vorzubereiten, sollten wir jetzt andere höher achten als uns selbst (Phil. 2, 3).

Wie herrlich wird das Leben sein, wenn wir so denken wie Gott — keine Kopfschmerzen, katastrophalen Entscheidungen, schlechten inneren Einstellungen mehr. Wir werden einen gutfunktionierenden Verstand haben, der uns und anderen ewig dienen wird.

Umwelt

Die Sünden des Menschen haben der Welt übel mitgespielt. Verschmutztes Wasser, vergiftete Luft, überfüllte, verrottende Städte, aussterbende Tiere, Müllberge — wer zählt die Probleme?

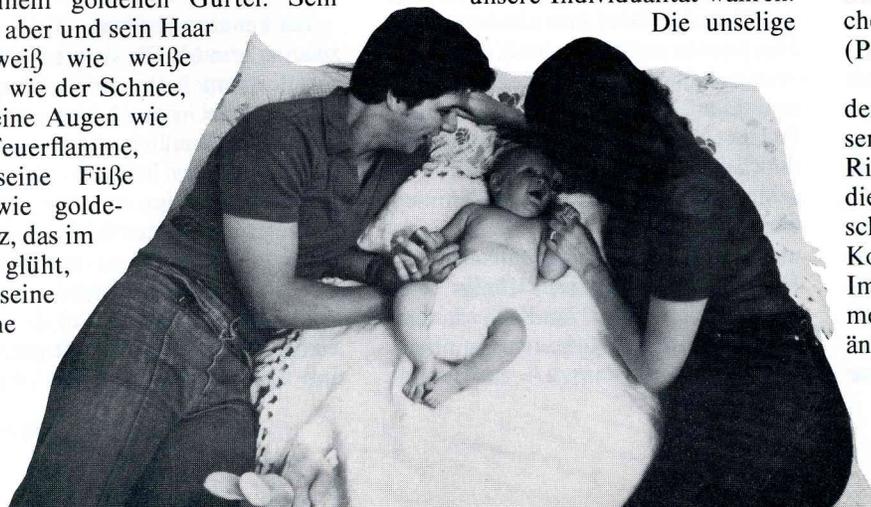
Der Mensch selbst trägt auch „privat“ sein Scherflein dazu bei, das Leben unangenehm zu machen. Oft rühmt er sich vor anderen seiner Sünde (Jes. 3, 9). Wir sind betroffen — werden zum Opfer rebellischer Leute, unehrlicher Handelsvertreter, Mißhelligkeiten am Arbeitsplatz und der Verlockungen der Sünde, wie die Medien sie breit schildern.

Die Menschen können sich gegenseitig das Leben zur Hölle machen. Bedrückung durch sündige Menschen kann so schlimm sein, daß wir wie David um Errettung flehen:

„Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden und schütze mich vor meinen Widersachern. Errette mich von den Übeltätern und hilf mir von den Blutgierigen! Denn siehe, HERR, sie lauern mir auf; Starke rotten sich wider mich zusammen ohne meine Schuld und Missetat. Ich habe nichts verschuldet; sie aber laufen herzu und machen sich bereit. Erwache, komm herbei und sieh herein!“ (Ps. 59, 2 - 5.)

Wir brauchen uns von den Übeln der Welt nicht niederdrücken zu lassen — Gott verheißt uns Rettung. Richten Sie den Blick nach vorn auf die Wiedererrichtung der Herrschaftsordnung Gottes beim zweiten Kommen Christi (Apg. 3, 20 - 21). Im Millennium wird sich die menschliche Natur von Grund auf ändern — und mit ihr wird die

(Fortsetzung auf Seite 14)



Aus der Feder

(Fortsetzung von Seite 2)

genauso ein Normalsterblicher, wie Sie es heute sind.

Gott greift ein

Die riesigen Armeen der Assyrer marschierten westwärts und südwärts, um in Juda einzufallen. Die Juden waren zahlenmäßig unterlegen, besaßen keine Armee und hatten nicht die Kraft, um solch einem mächtigen Feind gegenüberzutreten. Sie sahen sich vor der gewissen Niederlage und waren genauso hilflos, wie Sie sich im Angesicht Ihrer Sorgen hilflos fühlen.

Wenn einige unter Ihnen, Geschwister, versuchen, nur durch *eigene* Kraft und Stärke ihre Probleme zu lösen, ihrer üblen Gewohnheiten Herr zu werden oder der Sünde zu widerstehen, dann werden sie auch unterlegen sein, überwältigt und zur Niederlage verurteilt. Sie müssen lernen, genauso wie es dieser König tat, daß Gott immer bereit und gewillt ist, Ihre Kämpfe für Sie auszufechten. Lesen Sie im 2. Buch der Chronik, Kapitel 32, über seine Erfahrungen: „Nach solch treuem Verhalten kam Sanherib, der König von Assur, und zog heran gegen Juda und lagerte sich vor die festen Städte und gedachte, sie an sich zu reißen. Und als Hiskia sah, daß Sanherib kam und willens war, gegen Jerusalem zu kämpfen, beriet er sich mit seinen Obersten und Kriegshelden, ob man die Wasserquellen verdecken sollte, die draußen vor der Stadt waren . . . und setzte Hauptleute über das Kriegsvolk und sammelte sie zu sich auf dem Platz am Tor der Stadt und redete ihnen zu Herzen und sprach: Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht und verzaget nicht vor dem König von Assur noch vor dem ganzen Heer, das bei ihm ist; denn mit uns ist ein Größerer als mit ihm. Mit ihm ist ein fleischlicher Arm, mit uns aber ist der Herr, unser Gott, daß er uns helfe und führe unsern Streit“ (Verse 1 - 3, 6 - 8).

Und weiter: „Dazu redeten seine Großen noch mehr gegen Gott, den Herrn, und gegen seinen Knecht Hiskia. Auch schrieb er [Sanherib] einen Brief, um dem Herrn, dem Gott Israels, hohnzusprechen, und redete

gegen ihn: Wie die Götter der Völker in den Ländern ihr Volk nicht aus meiner Hand errettet haben, so wird auch der Gott Hiskias sein Volk nicht erretten aus meiner Hand. Und sie [die Offiziere] riefen mit lauter Stimme auf hebräisch zum Volk von Jerusalem, das auf der Mauer war, um sie furchtsam zu machen und zu erschrecken, damit sie die Stadt eroberten und redeten gegen den Gott Jerusalems wie gegen die Götter der Völker auf Erden, die doch Werke von Menschenhänden waren“ (Verse 16 - 19).

Nun achten Sie bitte auf das, was der König von Juda tat: „Aber der König Hiskia und der Prophet Jesaja,

Vergessen Sie auch nicht, Gott handelt ohne Ansehen der Person . . . Er wird für Sie genausoviel tun, wie er es für irgendeinen Menschen, der je lebte, tat. Er wird für Sie genausoviel tun, wenn Sie ihm gehorchen und vertrauen.

der Sohn des Amoz, *beteten* gegen solche Lästerung und schrien gen Himmel“ (Vers 20). Sie *beteten* um Hilfe! Sie wußten nicht, *wie* Gott eingreifen würde, aber sie wußten, Gott würde handeln!

Folgendes geschah dann: „Und der Herr sandte einen Engel; der verteilte alle Kriegersleute und Obersten und Hauptleute im Lager des Königs von Assur, daß er mit Schanden wieder in sein Land zog. Und als er in seines Gottes Haus ging, fällten ihn dort durchs Schwert seine Söhne, die von seinem eigenen Leibe gekommen waren. So half der Herr dem Hiskia und denen zu Jerusalem aus der Hand Sanheribs, des Königs von Assur, und aus der Hand aller andern und gab ihnen Ruhe ringsumher“ (Verse 21 - 22).

Dieses Erlebnis wurde in der Bibel, dem Wort Gottes, niedergeschrieben, damit Sie heutzutage daraus lernen können und um Ihnen den rechten Weg zu zeigen.

Vielleicht sehen Sie sich heute einem Feind gegenüber, der weitaus stärker ist, als Sie selber sind. Es kann eine Art von Versuchung sein. Es kann irgendein Umstand, eine Situation oder eine Notlage sein. Etwas, über das man ernstlich beunruhigt ist. Dann lassen Sie mich Ihnen diese Frage stellen: Auf was vertrauen Sie, um der Belagerung durch diese Sorgen widerstehen zu können und um von ihnen erlöst zu werden?

Auf Gott und seine Macht vertrauen

Was tun Sie, wenn Furcht, Kümernisse und Sorgen unmittelbar vor Ihnen auftauchen? Fürchten Sie sich nicht erst einmal und machen sich Sorgen und versuchen Sie dann nicht entweder vor diesen Sorgen davonzulaufen oder sich ihnen mit Ihrer eigenen Kraft und Stärke, mit Ihrem Denken, Planen und Handeln entgegenzustellen?

Erforschen Sie jemals Ihr eigenes Herz und Ihr Leben, um festzustellen, ob es nicht Ihre *eigene Schuld* gewesen ist? In fast jedem Verwandtschafts- oder Eheproblem liegt die Schuld auf beiden Seiten.

Ist es Ihnen niemals klargeworden, daß der Schöpfer, der veranlaßte, daß Sie geboren wurden, der Ihnen das Leben gab, imstande ist und danach trachtet, diese Kämpfe für Sie auszufechten, genauso wie er es mit Hiskia tat, wenn Sie sich nur an ihn wenden und ihn um seine Weisheit und seinen Rat bitten würden, sich ihm anvertrauen und auf seine Lösung vertrauen würden?

Zwei Beispiele

Ich kenne eine Dame, die als Mittzwanzigerin ein für sie sehr schwieriges Problem hatte. Dreimal war die junge Dame in der Liebe enttäuscht worden. Schließlich war sie versucht, einen Mann zu heiraten, der für sie nicht der Richtige war. Sie sagte mir als Vertreter Gottes ihr Problem. Ich bemerkte, daß sie nur auf physische Außerlichkeiten achtete. Sie begründete ihren Entschluß damit, daß sie fürchtete, falls sie Gott gehorchen und diesen Mann nicht heiraten

würde, vielleicht niemals mehr heiraten zu können. Ich riet ihr, Gott zu *gehörchen*, nicht länger auf die materiellen Umstände zu sehen und sich nicht menschlicher Vernunft zu bedienen, um Gott gegenüber ungehorsam zu sein. Ich riet ihr, zuerst das zu tun, was Gott uns in der Bibel lehrt, und dann auf seine Lösung zu vertrauen.

Aber das Mädchen verließ sich nicht auf Gott — sie verließ sich auf ihren eigenen Menschenverstand. Sie gehorchte ihrem Trieb und der Versuchung und heiratete den Mann. Schon in der Hochzeitsnacht verließ er sie und beging Ehebruch mit einer anderen Frau. Ihr Leben wurde sehr unglücklich.

Zu einem anderen Zeitpunkt wurde mir ein ähnlicher Fall zugetragen. Diese junge Frau widerstand der Versuchung. Sie gehorchte Gott und vertraute auf Gott, die Umstände zu klären. Sie glaubte an seine Lösung. Ihr Glaube wurde auf die Probe gestellt, denn Gott antwortete nicht sofort. Aber zur rechten Zeit trat der rechte Mann in ihr Leben. Sie verliebten sich, sie heirateten, und Gott segnete ihre Ehe mit großem Glück.

Die Erfahrung von König Josaphat

Nun möchte ich Ihnen einen weiteren Tatsachenbericht zeigen, eine bemerkenswerte Erfahrung, die auch Ihnen den Weg aus all Ihren Schwierigkeiten und Sorgen heraus zeigen kann.

Wenn Sie Gott gestatten, sich Ihres Lebens anzunehmen, dann beginnen auch Sie zu lernen, ihn Ihre Kämpfe ausfechten zu lassen, Ihre Probleme zu lösen und Sie von den vielen Ängsten, unter denen Sie zu leiden haben, zu befreien.

Nun achten Sie auf die Erfahrung, die uns für die heutige Zeit als Lehre und als Hilfe aufgeschrieben wurde: „Danach kamen die Moabiter, die Ammoniter und mit ihnen auch die Mäuniter, um gegen Josaphat zu kämpfen. Und man kam und sagte zu Josaphat: Es kommt gegen dich eine große Menge von jenseits des Salzmeeres, von Edom, und siehe, sie sind schon in Hazezon-Thamar, das ist in En-Gedi. Josaphat aber fürchtete sich . . .“ (2. Chron. 20, 1 - 3).

Ist Furcht auch Ihre normale Reaktion? Aber sehen wir, was der

König von Juda tat: „ . . . [er] richtete sein Angesicht darauf, den Herrn zu suchen; und er ließ in ganz Juda ein Fasten ausrufen. Und Juda kam zusammen, den Herrn zu suchen; auch aus allen Städten Judas kamen sie, den Herrn zu suchen“ (Verse 3 - 4).

Josaphat tat genau das, was Gott von Ihnen heutzutage erwartet, wenn Sie einer Versuchung oder einer Sorge gegenüberstehen: Er brachte es im Gebet und Fasten vor Gott!

Und als er fortfuhr, Gott um Hilfe zu bitten, sprach er (Verse 6 - 11): „Herr, du Gott unserer Väter, bist du nicht Gott im Himmel und Herrscher über alle Königreiche der Hei-

**Das Wesentliche
dabei ist, daß Sie
verstehen, daß Ihre
Kämpfe gar nicht
wirklich die Ihrigen,
sondern die
Kämpfe Gottes
sind. Wenn Sie
sich an ihn wenden,
wird er sie zu seinen
Kämpfen machen .**

den? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und es ist niemand, der dir zu widerstehen vermag. Hast du, unser Gott, nicht die Bewohner dieses Landes vertrieben vor deinem Volk Israel und hast es den Nachkommen Abrahams, deines Freundes, gegeben für immer? Und sie wohnten darin und haben dir ein Heiligtum für deinen Namen gebaut und gesagt: Wenn Unglück, Schwert, Strafe, Pest oder Hungersnot über uns kommen, werden wir vor diesem Hause und vor dir stehen — denn dein Name ist in diesem Hause — und zu dir schreien in unserer Not, und du wirst hören und helfen. Nun siehe, die Ammoniter, Moabiter und die vom Gebirge Seir, durch die du Israel nicht hindurchziehen ließest, als sie aus Ägyptenland kamen —

sondern sie mußten vor ihnen weichen und durften sie nicht ausrotten —, siehe, sie . . . kommen . . .“

Für diese Nachbarn gab es gar keinen Grund, zu Feinden zu werden. Manchmal werden auch Ihre eigenen Nachbarn zu Feinden, nicht wahr?

Aber achten Sie darauf, was der König zu Gott sagte: „ . . . siehe, sie lassen uns das entgelten und kommen, uns auszutreiben aus deinem Eigentum, das du uns gegeben hast. Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft gegen dies große Heer, das gegen uns kommt. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir“ (Verse 11 - 12).

Gott antwortet auf das Gebet

Nun bitte ich Sie, das Folgende zu beachten! Josaphat schrie laut zu Gott, damit er zu ihrer Hilfe kommen möge. Hier ist die Antwort Gottes (Verse 14 - 17): „Aber der Geist des Herrn kam mitten in der Gemeinde auf Jahasiel . . . Und Jahasiel sprach: Merket auf, ganz Juda und ihr Einwohner von Jerusalem und du, König Josaphat! So spricht der Herr zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten und nicht verzagen vor diesem großen Heer: denn nicht ihr kämpft, sondern Gott. Morgen sollt ihr gegen sie hinabziehen. Wenn sie den Höhenweg von Ziz heraufkommen, werdet ihr auf sie treffen, wo das Tal endet, vor der Wüste Jeruël. Aber nicht ihr werdet dabei kämpfen; tretet nur hin und steht und seht die Hilfe des Herrn, der mit euch ist, Juda und Jerusalem! Fürchtet euch nicht und verzaget nicht! Morgen zieht ihnen entgegen! Der Herr ist mit euch.“

Wir sehen auch, daß Josaphat Gott gehorchte, nachdem dieser ihm seine Anweisungen gegeben hatte. Verse 20 - 23: „Und sie machten sich früh am Morgen auf und zogen aus zur Wüste Thekoa. Und als sie auszogen, trat Josaphat hin und sprach: Höret mir zu, Juda und ihr Einwohner von Jerusalem! Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so wird es euch gelingen. Und er beriet sich mit dem Volk und bestellte Sänger für den Herrn, daß sie in heiligem Schmuck Loblieder sängen und vor den Kriegsleuten herzögen und sprächen: Danket dem Herrn;

denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich. Und als sie anfangen mit Danken und Loben, ließ der Herr einen Hinterhalt kommen über die Ammoniter und Moabiter und die vom Gebirge Seir, die gegen Juda ausgezogen waren, und sie wurden geschlagen. Es stellten sich die Ammoniter und die Moabiter gegen die Leute vom Gebirge Seir, um sie auszurotten und zu vertilgen.“

Sie kehrten sich einer gegen den anderen! Das ist Gottes Antwort für Josaphat. „Und als sie die Leute vom Gebirge Seir alle aufgerieben hatten, kehrte sich einer gegen den andern, und sie wurden einander zum Verderben. Als aber Juda an den Ort kam, wo man in die Wüste sehen kann, und sie sich gegen das Heer wenden wollten, siehe, da lagen nur Leichname auf der Erde; keiner war entronnen“ (Verse 23 - 24).

Josaphat überließ seine Sorgen nicht einfach Gott und tat selbst nichts. Zuerst betete er und bat um Weisheit, Rat und Hilfe. Dann tat er das, was Gott ihm auftrug. Er erfüllte seinen Teil, aber der Kampf gehörte Gott, und Josaphat versuchte gar nicht den Kampf Gottes zu führen. Er erfüllte einfach nur seinen Teil, aber er glaubte an Gott und vertraute Gott.

Das Wesentliche dabei ist, daß Sie verstehen, daß Ihre Kämpfe eigentlich gar nicht wirklich die Ihrigen, sondern die Kämpfe Gottes sind. Wenn Sie sich an ihn wenden, wird er sie zu seinen Kämpfen machen und wird diese für Sie ausfechten. Wie unnütz wäre es dann für Sie zu versuchen, Gottes Kampf für ihn zu führen.

Gott sagt: „Der Gerechte muß viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr“ (Ps. 34, 20).

Der Glaube, der uns errettet (Eph. 2, 8), ist ein lebendiger Glaube; er ist praktisch, er bringt Resultate, er vertraut wirklich auf Gott. So setzen Sie ihn jetzt in die Tat um!

Gott verspricht uns während unseres Erdenlebens keine leichte Zeit. Er verspricht uns aber, unsere Kämpfe für uns zu führen, uns vor jeder Sorge und Heimsuchung zu erlösen. Wollen Sie es nicht ihm überlassen, es für Sie zu tun, und erleben, wie glücklich Ihr Leben sein kann? Gott möge Ihnen helfen, dieses zu begreifen! □

„das Werk“

(Fortsetzung von Seite 6)

schriften (Bücher, Broschüren, die „Plain Truth“, Anzeigen in der Presse, den Ambassador-College-Fernlehrgang).

Es ist ein *geistliches* Werk. Die Rundfunk- und Fernsehsendungen werden vom Apostel persönlich gemacht. Er schreibt auch die meisten Bücher und Broschüren. Von ihm stammt der Artikel „Aus der Feder“, meist auch der Leitartikel und oft andere Artikel. Die restlichen Beiträge stammen von Autoren der Redaktion, die, wie alle Prediger, am Ambassador College ausgebildet worden sind. Der Ambassador-College-Fernlehrgang, den Tausende beziehen, enthält ausschließlich Lehren des Apostels. Zum Bereich „Verkündigung“ zählt im weiteren Sinne auch die Postzentrale, wo Hunderttausende, ja Millionen Briefe von Hörern, Zuschauern und Lesern eingehen. Dort arbeiten u. a. ordinierte Prediger, die Briefe beantworten, in denen biblische Fragen gestellt werden und geistlicher Rat gesucht wird.

Was das „Weiden der Herde“ betrifft, ist an erster Stelle Ambassador College zu nennen, Ausbildungsstätte für die Predigerschaft und andere im Werk Beschäftigte. Gelehrt wird nach den Richtlinien von Christi Apostel, der Präsident und Rektor des Colleges ist.

Dann die Predigerschaft: Hunderte von ordinierten Predigern, die in den Gemeinden das lehren, was der Apostel sie gelehrt hat.

Für die Betreuung der Prediger sorgt das „Ministerial Services Department“, das dem Apostel unterstellt ist.

Ebenfalls dem Apostel unterstellt ist das Festbüro; es arbeitet mit dem „Ministerial Services Department“ zusammen und organisiert das alljährliche Laubhüttenfest, das an vielen Festplätzen in aller Welt begangen wird.

Das „Weiden der Herde“ besorgt ferner die Monatszeitschrift „The Good News“ (Die Gute Nachricht), die Halbmonatszeitung „The Worldwide News“ und der „Pastor General's Report“, der wöchentlich an die Prediger geht. □

Familie Gottes

(Fortsetzung von Seite 11)

Umwelt wieder rein und schön.

Alle heutigen Übel und Mißstände werden dadurch verschwinden. Die Gottfamilie wird frei sein von aller Not, die aus der Sünde kommt:

„Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen [die dann Gott-Wesen sind!]! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste [= das Frühere, das Vorige] ist vergangen“ (Offenb. 21, 3 - 4).

Gott erwartet unsere Geburt

Dies war nur ein kleiner Abglanz unseres künftigen Lebens als Glieder der Gottfamilie. So wie ein Kind erst wachsen muß, müssen auch wir uns geistlich entwickeln und wachsen, damit wir in der Gottfamilie ein erfüllteres Leben genießen können (Mal. 3, 19 - 20).

Das Leben wird höchste Beglückung bringen: „Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich“ (Ps. 16, 11).

Gespannt wie ein werdender Vater freut sich Gott auf unser Hineingeborenwerden in seine Familie. Er offenbart sich als Gott der Liebe, der seine Freude mit uns teilen will (Matth. 25, 21). Er hat uns nicht geschaffen, damit uns die Grenzen des Fleisches auf ewig einengen. Alle Menschen werden Gelegenheit bekommen, das Heil zu erlangen und an seiner Herrlichkeit teilzuhaben (2. Petr. 3, 9).

Das heißt: auch Sie. Gott will Sie als Glied seiner herrlichen, majestätischen Familie. Auf ewig.

Bereiten Sie sich auf diese Geburt jetzt schon vor? Sieht Gott jetzt schon die notwendigen Veränderungen in Ihrem Leben (Offenb. 2, 26; 3, 21)? Nehmen Sie die geistliche Nahrung an, die die Kirche Ihnen zukommen läßt? Wenn ja, dann wartet auf Sie — versprochenermaßen — die größte aller Geburten: das Hineingeborenwerden in die Familie Gottes! □

Nicht mehr lange . . .

Im Reich Gottes werden Menschen und Tiere — sogar die heute noch wilden Tiere — friedlich zusammenleben.

Von Keith Stump

Wenn Sie im Zoo oder im Fernsehen einen großen zotteligen Bären, Löwen, Gorilla oder irgendein anderes „knuddeliges“ Tier sehen, wünschen Sie sich dann nicht, frei von Angst mit ihm spielen zu können?

Viele der schönsten und majestätischsten Kreaturen Gottes sind für uns heute noch als Haustiere und Spielkameraden undenkbar.

Aber das bleibt nicht immer so. Eine der bekanntesten Bibelstellen über das bevorstehende Millennium ist Jesaja 11,6: „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben.“

Vor langer, langer Zeit lebten Menschen und Tiere furchtlos miteinander. Als die Tiere vor ungefähr 6000 Jahren erschaffen wurden, waren sie alle freundlich und harmlos (1. Mose 2, 19 - 20). Aber Adam und Eva sündigten, und die Erde wurde verflucht. Aus den ursprünglich zahmen Tieren wurden wilde Tiere, zum Teil sogar reißende Bestien.

Als dann in den Tagen Noahs die große Flut kam, gelangten auf Gottes wunderbaren Ratschluß Paare von

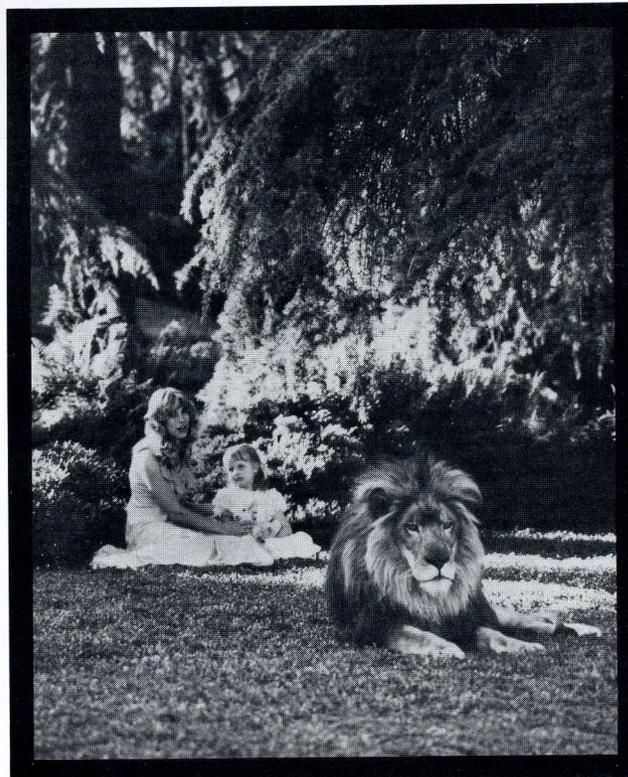


Foto: Nathan Faulkner

allen Tieren in die Arche. Dort lebten sie über ein Jahr beieinander, bis die Erdoberfläche getrocknet war. Alle Landtiere, die heute auf der Erde zu Hause sind, stammen von jenen Tieren ab (1. Mose 8, 17).

Die Tiere verließen, als die Sintflut vorüber war, die Arche und kehrten wieder in die Felder und Wälder zurück. Aber seither fürchten sie die Menschen (1. Mose 9, 2), und die Menschen fürchten viele der Tiere.

Der Prophet Hesekiel spricht wie Jesaja von einer bevorstehenden Zeit, in der es ganz anders sein wird: „Und ich [Gott] will einen Bund des Friedens mit ihnen schließen und alle

bösen Tiere aus dem Lande ausrotten, daß sie sicher in der Steppe wohnen und in den Wäldern schlafen können“ (Hes. 34, 25).

Im Millennium wird Gott den Löwen zum Pflanzenfresser machen. Jesaja sagt uns: „Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder“ (Jes. 11, 7). Das Lamm wird den Löwen nicht mehr zu fürchten brauchen.

Aber noch ist das Millennium nicht angebrochen!

Das zeigte sich ganz deutlich während der Aufnahmen für eine Szene des Films, den die Kirche für das Laubhüttenfest 1981 produzierte.

Im Film sieht man eine friedliche Szene: Eine junge Frau sitzt im Gras neben einem kleinen Mädchen, das ein junges Lamm im Arm hält. Unmittelbar vor den

beiden lagert ein majestätischer, offensichtlich friedlicher Löwe.

Ist auf dem Ambassador College das Millennium schon angebrochen?

Ganz und gar nicht! Im Gegenteil, während der Dreharbeiten zu dieser Szene zeigte sich ganz deutlich, daß das Millennium noch in der Zukunft liegt! Der Löwe im Film ist Zamba, ein schönes siebenjähriges Tier. Er und seine beiden Wärter reisten zu den Dreharbeiten im Ambassador College mehr als 80 Kilometer von San Bernardino, Kalifornien, nach Pasadena.

Nachdem Zamba seine Position im
(Fortsetzung auf Seite 18)

Frage an einen Teenager: EXISTIERT GOTT?

Von Clyde Kilough

ALSO, DAS IST SO ungefähr die seltsamste Frage, die mir ein Prediger jemals gestellt hat, dachte ich.

Ich war 19, und seit meinem elften Lebensjahr hatte ich die Versammlungen der Kirche Gottes regelmäßig besucht. Als ich mich nun an einen Prediger wandte, um die ernste Angelegenheit der Taufe mit ihm zu besprechen, stellte er mir die simpelste aller Fragen: „Glauben Sie, daß Gott existiert?“

„Natürlich glaube ich das!“ antwortete ich und wunderte mich, warum er das fragte, wo er doch wußte, daß ich es glaubte.

„Warum glauben Sie es?“ beharrte er.

„Nun . . . wissen Sie“, entgegnete ich nervös und etwas aus der Fassung geraten, „Leben wäre nicht möglich, ohne daß einer existiert, der das Leben gibt; Schöpfung bedeutet, daß es einen Schöpfer geben muß; Materie war nicht immer schon vorhanden, und auch nicht alle die anderen Dinge, die beweisen, daß Gott existiert.“

„Das ist richtig“, sagte er. „Aber was gibt Ihnen das tiefinnerliche Wissen, die unerschütterliche Überzeugung, daß Gott existiert?“

Nach einigen Minuten stummen Nachdenkens mußte ich etwas sehr Demütigendes eingestehen: „Ich glaube, ich weiß es nicht zu erklären.“

Die Sache lief nicht so, wie ich es mir gedacht hatte. Ich hatte angenommen, es wäre alles ganz einfach. Ich war in der Kirche aufgewachsen,



Foto: Nathan Faulkner

hatte an dem Bibelfernlehrgang teilgenommen, und nun glaubte ich folgerichtig, es wäre Zeit für die Taufe. Ich hatte den Komplex Taufe studiert und kannte die Schriften, die die Taufe durch Untertauchen behandeln.

Und nun auf einmal konnte ich schon fünf Minuten nach Beginn des ersten Beratungsgesprächs nicht überzeugend darlegen, warum ich wußte, daß Gott existiert. Ich wußte, daß er existiert, aber wieso wußte ich es?

Sie können es wissen!

Wie real ist Gott für Sie? Können Sie wissen, daß Gott existiert? Können Sie Gott nahe sein? Ja, Sie können es. Sie brauchen nicht einmal erwachsen, getauft oder Student zu sein oder ein bestimmtes Alter zu

haben. Aber Sie müssen sich bemühen und nachdenken.

Was der Prediger mir bewußt machen wollte, war, daß ich die Beweise für die Existenz Gottes zwar akzeptiert und mir gemerkt, aber nicht verinnerlicht hatte.

Ich hatte es geglaubt und akzeptiert und keine weiteren Fragen dazu. Es war mehr oder weniger dasselbe wie zu glauben, daß Menschen auf dem Mond waren oder daß es ein Land gibt, das China heißt.

Glauben Sie, daß Astronauten auf dem Mond umherspaziert sind und daß es China gibt? Natürlich! Aber wenn Sie selber mit diesen Astronauten auf dem Mond herumgelaufen oder zwei Wochen durch China gereist wären, würden diese Tatsachen für Sie *reale* Wirklichkeit sein.

Dasselbe gilt auch für Ihr Verhältnis zu Gott. Sie können wohl über die faktischen Beweise für die Existenz Gottes lesen, doch diese Beweise müssen für Sie zur lebendigen Realität werden.

Aber wie? Indem diese Beweise in Dingen sichtbar werden, die Ihnen im Leben ständig begegnen, indem Sie diese Beweise also selbst erfahren, anstatt nur darüber zu lesen. Aber müssen Sie erst auf ein „großes“ Ereignis warten, um Gott zu begreifen?

Eine kleine wilde Blume

Nein, eine dramatische oder gar welterschütternde Erfahrung ist nicht nötig, damit Gott Ihnen zur Realität wird. Sie mögen es glauben oder nicht, ich habe die Tatsache der Existenz Gottes von einer kleinen roten Wildblume gelernt.

Einige Wochen nach meinem Gespräch mit dem Prediger ging ich draußen auf einem Feld spazieren, um nachzudenken. Ich hatte, bevor ich hinausging, zu Gott gebetet, er möge mir helfen, ein fundiertes Wissen von seiner Existenz zu erlangen.

Es wäre verheerend gewesen, sich taufen zu lassen, ohne diese feste Grundlage zu haben, die unerschütterlich und unverrückbar sein mußte. Wie mir der Prediger erklärt hatte, kommen im Leben manchmal Prüfungen, die so schwer sind, daß

man versucht ist, Gott zu fragen: „Existierst du wirklich? Kümmerst du dich um mich? Gibt es dich dort oben wirklich?“ Deshalb ist es für jeden Christen unerlässlich, diese sichere Grundlage zu haben, mag er nun 18 oder 118 Jahre alt sein.

Aber die Antworten waren noch nicht mein fester geistiger Besitz geworden, und das beschäftigte und beunruhigte mich, während ich durch das Feld wanderte.

Geistesabwesend pflückte ich eine kleine wilde Blume, um auf ihrem Stengel herumzukauen. Statt dessen aber sah ich sie mir genau an, und je aufmerksamer ich hinblickte, um so mehr geriet ich in Erstaunen.

Diese kleine Blume war schön — und mehr als das. Sie war höchst kompliziert in ihrem Aufbau und außerordentlich zart. Die kleinen transparenten Blütenblätter, die vollendet geformt und vollkommen ebeneartig waren, wurden von feinsten Adern zusammengehalten. Diese Vollkommenheit einer so einfachen Feldblume verblüffte mich.

Langsam nahmen die schweifenden Gedanken Form und Gestalt an. „Was für ein mannigfaltiges Leben ringsum!“ kam es mir in den Sinn.

So führte ein Gedanke zum nächsten und schließlich zu dem Schluß: Alle diese auf unserem Planeten Erde vorhandenen Lebenssysteme in ihrem unerhört harmonischen Aufbau können nicht rein zufällig entstanden sein.

Weil ich mich selbst mit diesen Dingen beschäftigte, wurde mir mit einem Male völlig klar, warum die Schöpfung einen Schöpfer haben mußte. Ich verstand nun sehr gut, was in Römer 1,20 steht: „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und

Gottheit, wird ersehen seit der Schöpfung der Welt und wahrgenommen an seinen Werken.“

Durch Beobachtung dessen, was geschaffen ist, begann ich die unsichtbaren Dinge Gottes auf eine

Weise zu sehen, wie ich sie vorher nie gesehen hatte.

Selbstverständlich kann das nicht bedeuten, daß jeder nur rasch einmal hinauslaufen und sich Feldblumen anzusehen braucht, um Klarheit zu erlangen. Mir half es, weil ich gerade in einer bestimmten geistigen Verfassung war. Verschiedene Dinge



Foto: Youth 81

Könnte es eine Schöpfung ohne Schöpfer geben? Untersuchen Sie die Kompliziertheit eines wunderschönen Schmetterlings und dann entscheiden Sie!

berühren die verschiedenen Menschen zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Weise.

Die Beweise im persönlichen Umfeld

Was Sie aber tun können, ist, in Ihrem persönlichen Lebensbereich die Beweise für die Existenz Gottes zu erkennen.

Vielleicht leben Sie auf einem Bauernhof. Wenn Sie das nächste Mal miterleben, wie ein Kalb geboren wird, sollten Sie einmal darüber nachdenken. Das Neugeborene war einige Monate vorher mit dem bloßen Auge noch nicht einmal zu sehen. Hätte dieses Leben aus dem Nichts entstehen können?

Vielleicht besitzen Sie ein Teleskop oder können beim Besuch eines Planetariums durch ein solches sehen. Fragen Sie sich dann, wenn Sie in den Himmel schauen, nach dem Sinn dessen, was Sie sehen, nach dem Ordnungsprinzip und dem, was es aufrechterhält.

Vielleicht interessieren Sie sich speziell für die Computertechnik. Wie faszinierend diese Maschinen sind! Aber denken Sie auch daran, daß der größte und leistungsfähigste Computer dem menschlichen Hirn noch weit, weit unterlegen ist. Machen Sie sich klar, daß der



Foto: Jerry Gentry

Die Natur zu beobachten kann Ihnen helfen, die unsichtbaren Dinge Gottes besser zu verstehen. Wenn Sie eine Blume unter die Lupe nehmen oder eine Stute mit ihrem Fohlen sehen, sollten Sie sich folgende Frage stellen: „Könnte sich so etwas aus dem Nichts ‚entwickelt‘ haben?“

Mensch nie imstande war, irgend etwas zu schaffen, daß ihm selber überlegen wäre, und fragen Sie sich, ob Sie glauben, daß irgendeine Macht oder Kraft von geringerer Intelligenz als Ihre eigene Sie hervor gebracht haben könnte!

Das sind nur einige Beispiele. Mit anderen Worten, wenn Sie sich die Zeit nehmen, das Leben wirklich zu betrachten, finden Sie solche Beispiele überall in Ihrer eigenen Umwelt. Sie werden zu *lebenden* Beweisen und las-

sen Gott viel realer für Sie werden.

Je realer Gott Ihnen aber geworden ist, umso näher kommen Sie Gott im Gebet, im Bibelstudium, beim Hören seines Wortes in der Versammlung und in der Befolgung seiner Lebensweise.

Ob Sie nun 13 oder 18 sind — Sie können wissen, daß Gott existiert, und Sie können sich das selbst so überzeugend beweisen, daß Sie für immer und unerschütterlich an dieser Überzeugung festhalten werden. □

Nicht mehr lange

(Fortsetzung von Seite 15)

Gras zugewiesen worden war, nahmen Renae Bechthold, eine Studentin des Ambassador College, und Emily Stump von der Ambassador Imperial School ihre Plätze hinter Zamba ein.

Zunächst nahm der Löwe von dem Lämmchen in Emilys Arm keinerlei Notiz. Aber bald wehte eine leichte Nachmittagsbrise dem Löwen den Geruch des Lammes in die Nase. Zambas Interesse war sofort geweckt! Nach der langen Reise war er hungrig. Konnte es einen besseren Imbiß geben als das kleine Lamm?

Kaum hatte das Lamm den Löwen erblickt, erstarrte es vor Angst! Dieser Löwe mußte dem kleinen Lämmchen groß wie ein Haus erscheinen.

Zwei Stunden hindurch hatte Zamba nur für das Lamm Interesse. Statt in die Kamera zu blicken, wie es von ihm erwartet wurde, wandte Zamba den Kopf immer wieder von der Kamera ab und musterte hungrig das Lamm hinter sich. Einmal erhob er sich sogar und trottete drohend auf das Lämmchen zu — doch rasch hielt ihn sein aufmerksamer Wärter zurück.

Nach vielen vergeblichen Versuchen zeigte sich Zamba zuletzt doch noch zur Mitarbeit bereit. Das beharrliche Bemühen seiner Wärter ließ Zamba schließlich erkennen, daß man ihm das Lamm nicht zum Futter geben und ihm ebensowenig erlauben würde, es sich selber zu holen!

Nur noch wenige Jahre, dann werden Löwen nicht mehr von Dompteuren in Schach gehalten werden müssen. Menschen und Tiere werden in Frieden und Freundschaft miteinander leben, genauso wie alle Völker dereinst in Frieden zusammenleben werden.

Bald wird es sein wie auf unserem Titelbild, wo Renae, Emily, das Lämmchen und Zamba friedlich beieinander sind — es dauert nicht mehr lange! □

Übrigens . . .

Von Dexter Faulkner

IST EUCH schon einmal in den Sinn gekommen, daß ihr niemals alt sein werdet?

Zwei Wochen nach eurer Geburt wart ihr zwei Wochen „alt“, obgleich ihr doch sehr jung wart. Ganz klein und unschuldig schließt ihr im Arm eurer Mutter.

Für ein Neugeborenes liegt das „Alter“ von sieben Jahren noch in weiter Ferne. Aber ist man mit sieben wirklich „alt“? Nein. Mit sieben Jahren machte es euch noch Spaß, mit kleinen Blechautos zu spielen oder mit Puppen. Mit sieben wart ihr gerade runde 90 Zentimeter groß. Ihr wart noch jung.

Und die Jahre zwischen zehn und neunzehn? Die Spielsachen verstauen oder sind inzwischen schon weggeworfen worden. Die Stereoanlage wird wichtig, ebenso wie das Etikett auf den Jeans. Die Stimme verändert sich. Der Körper wächst. Für ein Kleinkind seid ihr ein Riese. Aber ihr seid noch jung. Fragt nur jemanden, der das einundzwanzigste Lebensjahr schon erreicht hat.

Einundzwanzig Jahre. Man ist ein vollverantwortlicher Erwachsener. Ist man mit einundzwanzig „alt“? Nicht für jemanden in den Dreißigern. Und fragt nur mal einen

Vierziger, ob er meint, dreißig sei alt. Wahrscheinlich wird er euch etwas darüber erzählen, was er alles zu tun pflegte, als er „erst“ dreißig war.

Die Fünfzigjährigen werden das selbe über die Vierzigjährigen sagen. Und so geht es immer weiter: 60, 70, 80, 90, 100. Ihr bleibt stets jünger als jemand, der älter ist.

Wann hört man also auf, „jung“ zu sein? Die Antwort ist: niemals! Gott und seine Engel werden stets älter sein als man selbst. Gott ist „uralt“ (Dan. 7, 13). In der Bibel nennt Gott alle Christen ohne Ansehen ihres Alters „Kindlein“ (1. Joh. 2, 1; 3, 18; 4, 4).

Der älteste heute auf Erden lebende Mensch könnte seinerseits einen majestätischen Mammutbaum finden, der schon neunhundert Sommer und Winter gesehen hat, bevor dieser Mensch überhaupt geboren wurde. Und als dieser Mammutbaum gerade erst ein winziger aus dem Waldboden hervorlugender Sproß war, hatten schon knorrige Föhren dreitausend Jahre lang den Elementen getrotzt.

Wir sind wirklich Neulinge im Spektrum des Lebens. Wir alle. Jeden Tag werden wir *älter*, aber *alt* sind wir nie. □